Die Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familien[blatt]

70. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 5. Februar, 1947 | Numm[er]

Janzen, Henry J.
1142 Stewart Rd.
jan48

Gebet.

Herr Gott, du hörst uns flehen
aus dunklen Tiefen,
siehst uns wie Kinder stehen,
die sich verliefen,
und warten nur
auf deine Hilf und Pfleg',
Herr, zeige uns den Weg!

Du kannst den Fäusten wehren,
die wild jetzt toben
und Welt und Teufel lehren,
daß sie dich loben;
nimm, Herr, auch uns,
und sei's mit Weh und Wucht,
in deine Zucht.

Mußt wohl zu neuen Werken
das Herz uns weiten
und uns den Glauben stärken
in diesen Zeiten;
daß über Menschenwahn
und Höllenlist
du Meister bist!

(A. Maurer.)

Glauben und nicht zweifeln.

Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn; er wird's wohlmachen. Psalm 37, 5.

Beten, hoffen und glauben sind die drei Stücke, zu denen dies Psalmwort uns auffordert. Durch Gebet stellen wir nicht nur morgens den Tageslauf, sondern auch abends die Ruhe der Nacht unter Gottes Segenshände. Wir erkennen ihn als den Herrn an, dem unsre Arbeitsstunden angehören wie unsre letzten Gedanken, die uns in den Schlaf wiegen. Dann können wir auch immer fröhlich sein im Hoffen. Selbst dann, wenn Wolken uns einmal das helle Sonnenlicht auf unserm Lebensweg verdunkeln, dürfen wir uns hoffend auf die Ueberraschung freuen, die der Herr uns bereiten wird, wenn er uns aus den großen oder kleinen Schwierigkeiten heraushilft. Das ist ja gewiß: der Herr schickt uns keine Trübsal um der Trübsal willen, sondern um des Segens willen, den sie wie einen Keim der Freude umschließt. So wird die Freude an dem uns gewordenen Segen eine Frucht des Leides sein. Das aber müssen wir glauben und nicht daran zweifeln. Solcher Glaube wird niemals zuschanden werden. Wir werden endlich doch erkennen: Der Herr hat alles wohlgemacht.

Mennoniten vor der Kirche in Oliver, B. C.

Peter B. von Nießen, Oliver, Box 205, B. C. schickt uns dieses Bild vom Mai v. J. Die West-Coast Children Mission" hat das Versammlungshaus für Missionszwecke gekauft. Leider gab der Einsender nicht die Namen der Geschwister in obiger Gruppe.

Brüder in Not!

„Er langte aus der Höhe und ergriff mich, er zog mich aus großen Wassern; er errettete mich von meinem mächtigen Feind und von meinen Hassern, die mir zu stark waren. Sie hatten mich überfallen zur Zeit meines Unglücks; aber der Herr ward mir zur Stütze und führte mich heraus in die Weite; er befreite mich ...." Ps. 18, 17—20.

Folgendes Telegramm aus Bremerhafen lief am 1. Februar ein:

„Die ganze Gruppe aus Berlin ist eingetroffen. Eine Frau und ein Kind von 8 Wochen gestorben. Wetter sehr kalt. Das Schiff 'Volendam' ging 4 Uhr nachmittags von Hafen. Peter Dycks begleiten 2311 Flüchtlinge. Gott hat wunderbar geholfen! Haltet Dankgottesdienste."

C. F. Klassen.

Peter J. Dyck und Frau haben nun auf der langen Seereise einer großen gemischten Gemeinde vorzustehen. Gebe Gott gutes Wetter!

—Am 1. Februar 6 Uhr morgens flogen C. A. DeFehr und Frau von New York ab nach Südamerika, wo sie am 3. Februar nachmittags in Assuncion, Paraguay, landeten.

Werter Editor!

Viel Segen und des Herrn Beistand wünschen wir Ihnen zum neuen Jahr. Würden Sie so freundlich sein und den Auszug eines Briefes in die Rundschau aufnehmen. Es ist von meines Bruders, Johann G. Wiens, Prangenau, Südrußland, (Taubstumm) — Sohn, der sich seit zwei Jahren in einem Krankenhaus in Deutschland befindet:

„Werter Onkel Jacob! Will Euch jetzt kurz berchten von unseren Angehörigen. Nikolai Wiensen und Peter Wiensen Kinder sind anno 1941 nach Sibirien verschleppt. Weiß die Adresse nicht, da es alles in Abwesenheit der Männer geschah. Vater und Mutter wohnten in Prangenau mit den kleineren Geschwistern bis der Krieg ausbrach. Sind auch zu derselben Zeit nach Sibirien verschleppt. Mein Br. Heinrich, der in Prangenau verheiratet war, mußte das Kollektivvieh nach Sibirien treiben. Beim Kaukasus hat er sich aber aus dem Staube gemacht und ist nach Hause gekommen, wo er alles leer vorfand. Später wurde er und auch mein Br. Jakob in Deutschland eingezogen. Wir 3 Brüder fanden uns zusammen und hatten bis 1944 Briefverkehr. Haben alle bei der deutschen Armee gedient. Weiß jetzt aber nichts mehr von ihnen, ob sie noch leben oder nicht. Habe während des Krieges den Dolmetscher gespielt, auch verschiedene andere Arbeiten verrichtet, was jetzt als Verbrechen anerkannt wird. Habe im Krieg eine große Kopfverwundung mitbekommen, mit linkseitiger Lähmung. Kann aber schon etwas herum gehen. Kann sein, daß ich um paar Monaten hier aus dem Krankenhaus rausgeschmissen werde und dann nicht weiß wohin. Wenn ich meine Knochen hätte, dann wäre es eine Leichtigkeit, aber jetzt kann ich meine linke Hand nicht gebrauchen. Mein Kopf der macht auch nicht mit. Bei einer geistigen Anstrengung bekomme ich, dank meiner Gehirnverletzung, epteliptische Anfälle. Wenn das nicht wäre, könnte ich wenigstens das ausnützen was ich gelernt habe. Aber so ist auch das hinfällig. Aber ich halte mich sehr ruhig, so wie Gott es haben will. Eines Tages sagt er auch mir, gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen. Bis jetzt haben wir noch immer einen lieben Gott, der am Regiment sitzt und richtet. Wenn wir vorläufig auch leiden müssen, so ist es nur ein Geschenk vom Ihm, eine Bedenkzeit für alle, die krank sind. Hätte ich mich früher zu ihm gewendet, wäre ich vielleicht schon gesund. Aber der liebe Gott macht schon alles richtig. — Habe in diesem Krieg 5 Mal mein ganzes Vermögen verloren. Würde mich sehr freuen, wenn ihr meine Briefe schon erhalten hättet, wo ich so viel geschildert hatte von der ganzen Verwandtschaft. Bitte, schreibt mir, wer noch alle bei Euch am Leben ist. Bitte schreibt mir, ob in Eurer Gegend auch Deutsche wohnen aus Odessa Gegend, mit Familiennamen (Job) Bitte macht es in Eurer Zeitung bekannt, das ein „Job, Arthur" im Alter von 22 Jahren ungefähr, seine Verwandte sucht. Er steht ganz allein da und weiß nicht, was er anfangen soll. Selbst was zu machen, ist er noch zu jung und deshalb wollte ich ihm helfen. Er ist ein lieber Junge.

Muß für heute schließen. Seid alle herzlich gegrüßt von Johann Wiensen Hans.

(Die Adresse nach Deutschland ist bei mir zu haben. Jacob G. Wiens, R. R. 2, Port Rowan, Ontario, Kanada.)

Weihnachten im Berliner Mennonitenlager!

Endlich, nach vielen Vorbereitungen, ist das heilige Weihnachtsfest da. Wieviel Arbeit und Mühe es Euch dort drüben gekostet hat, liebe Geber, haben wir jetzt gesehen, nachdem wir die lieben Gaben am Weihnachtsheiligabend empfangen haben. Was war da alles zu sehen: Strümpfe, Handtücher, Kleider, Mäntel, Hemden, Mützen, Seife und viele andere nützliche Sachen. Außerdem noch Süßigkeiten und Kuchen. Manch einer hat doch l. Angehörige hier und es wird sie interessieren. So will ich Euch erzählen, wie wir das Weihnachtsfest in Berlin gefeiert haben. Schon einen Monat vor Weihnachten hat unsere Jugend sich damit beschäftigt, Spielsachen für die Kinder herzustellen. Auf den sogenannten „Bastelstunden" versammelte sich die Jugend unter Führung einiger Lehrerinnen. Hier wurde dann aus ganz einfachem Material, Mehlsäcken, Milchbüchsen u.a. das teilweise von den Eltern, teilweise von Herrn und Frau Dyck gespendet wurden, verschiedene Sachen hergestellt, wie: Puppen, Teddy, Eimerchen, Schürzchen, Täschchen für die Mädchen, Windmühlen u. a. Sachen mehr. So hat denn die Jugend für jedes Kind ein Spielzeug hergestellt. Was da noch alles von „Uebersee" kam, daß sollten wir erst später erfahren. Sonnabend den 21.12. mußten unsere Kinder sich versammeln. Das amerikanische „Rote Kreuz" hatte sich sehr um unsere Kinder bemüht. Da waren die Vertreter des amerikanischen

(Fortsetzung auf Seite 4—1.)

Nachrichten:

—Also 2311 mennonitische Emmigranten sind auf hoher See. Briefe an die Betreffenden müssen folglich schon nach Südamerika adressiert werden. (Col-Fernheim, Philadelphia, Paraguay, S. A.) Die Weiterfahrt von Buenos Aires in den Chaco, Paraguay, geht nur in kleineren Gruppen von je ungefähr 300 Personen auf einmal, also gibt es dort Aufenthalt. In Paraguay werden die Einwanderer auf 3 Kolonien verteilt: Fernheim, Menno und Friesland. Voraussichtlich werden die lieben Leute noch lange unsere brüderliche Mithilfe brauchen. Wollen auch nicht vergessen, daß in Europa noch fast 10,000 unserer Glaubensbrüder heimatlos sind.

—Aus „Steinbach Post" ersehen wir, daß in Manitoba 179 Farmen der Mennoniten der Chortitzer Gemeinde zum Verkauf ausgeboten sind, weil die Besitzer auch nach Paraguay ziehen. Die Altkolonier, die anno 1922—1927 nach Mexiko zogen und daselbst in drei Gemeinden wohnen, haben dort ihr gutes Fortkommen. Ihre Seelenzahl steht auf 13220 Personen.

—Erfreuliche Nachrichten aus B. C. sagen von Erweckungen und geistlicher Neubelebung in mehreren Ortschaften im Fräserthal.

—In Winkler wird der Bau einer Konservenfabrik ernstlich in Angriff genommen und man plant im kommenden Juni schon zu produzieren.

—Die kanadische Postbehörde erlaubt nun, auch von Kanada Geschenkpakete in alle Zonen Deutschlands zu schicken. Dabei ist folgendes zu beobachten:

a) Die Pakete müssen als „Gift parcels" markiert sein.

b) An eine Person darf nur ein Paket die Woche geschickt werden.

c) Das Gewicht darf mit Verpackung nicht 11 Pfund übersteigen.

d) Der Inhalt soll nicht über $25.00 im Wert sein.

e) Die Postdistrikt No. und die Zone muß deutlich vermerkt sein.

—Weil die Hutterischen Brüder in Alberta nicht Land kaufen dürfen, sind manche nach Montana, USA., gegangen.

—Die Board für Mission und Wohltätigkeit der Altmennoniten beabsichtigt, ein Missionsfeld in Uruguay, S. A., zu übernehmen. Diese kleine Republik, ein Nachbarstaat von Argentinien, ist ziemlich progreßiv eingestellt und ihre Staatsverfassung billigt völlige Religionsfreiheit.

—Aus den MCC. Notizen entnehmen wir: — Die Regierung von Argentinien wird die üblichen Zahlungen für Durchfahrtsvisum unsern Immigranten wohl gnädigst erlassen.

Alle Hilfswerk-Sendungen nach Deutschland müssen durch die Organisation C R A L O G und Evangelisches Hilfswerk geben. Was direkt für die MCC. Stationen bestimmt ist, wird an dieselben weitergegeben. Die M. C.C. Kinderhilfe in Kiel (brit. Zone) und in Neustadt (franz. Zone) oder, an „Christenpflicht" in Bayern (Amerik. Zone). Seit

(Fortsetzung auf Seite 5—5.)

Die Mennonitische Rundschau
Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.

Abonnementspreis: „Mennonitische Rundschau" $2.00 jährlich,
„Christlicher Jugendfreund" — 75c.; zusammen $2.50.

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Honig als Heilmittel.

Von Herzen sollen wir den Schöpfer preisen, der so viele Heilmittel in die Natur gelegt hat. Wir sollen uns aber bemühen, diese kostbaren Schätze für uns ausnutzen zu lernen, um dem leidenden Menschen Hilfe zu verschaffen, um Linderung bei Schmerzen und Krankheitsfällen zu bringen, ehe es zu spät ist. Nicht immer ist der Mensch in der Lage bei plötzlichen Krankheitsfällen einen Arzt zu rufen. Besonders der Landbewohner ist in dieser Beziehung meist sehr schlimm daran. Und doch liegen gerade in der uns umgebenden Natur so viele Heilkräfte, die wir nur auszunutzen brauchen, um dem leidenden Körper Erquickung, Heilung und mindestens Linderung zu verschaffen, dem Gesunden aber Stärkung der Nerven, Frische des Blutes und gute Verdauung.

Beinahe ein Universalmittel für alle Leidenden ist von altersher Honig, der bei einigem Fleiß in der Bienenzucht und Vorliebe zu derselben, überall zu haben ist und viel mehr ausgenutzt werden sollte, als dies bis jetzt geschieht. Jeder Löffel Honig ist eine Medizin. Der Honig befördert die Verdauung und belebt die geschwächte Körperkraft, stärkt das Blut und beruhigt die Nerven. Leidet jemand an Schlaflosigkeit, oder fühlt er sich aus irgend einem Grunde aufgeregt, so nehme er einen Löffel voll Honig und die Aufregung wird sich legen und ein gesunder Schlaf wird sich einstellen. Schwache, blutarme junge Leute sollten täglich zwei bis dreimal einen Löffel Honig zu sich nehmen. Katarrhalische Entzündungen entstehen meist durch Pilze und Bakterien, welche sich auf der Schleimhaut festsetzen und die Entzündung befördern. Durch die im Honig enthaltene Ameisensäure werden diese dem Menschen so gefährlichen Lebewesen vernichtet. So kann man durch Honig der Entwicklung der Diphteritis, häutige Bräune, Lungenentzündung, Lungenschwindsucht erfolgreich vorbeugen, wenn man früh genug denselben anwendet, ehe noch das Uebel überhand genommen hat. Bei Halsweh, Anzeichen von brandiger Bräune, ist zu empfehlen, 2 bis 4 Löffel voll Honig in heißem Wasser aufgelöst, stündlich zu nehmen. In eben solchen Fällen wirken außerdem auch Einreibungen mit Honig am Halse und Honigumschläge auf reinem Fließpapier. Der Honig wirkt auch auflösend auf den Darmkanal. Auch sind viele Magenleidende durch den Genuß von größeren Quantitäten Honig geheilt worden. Gegen Diarrhöe nehme man den Honig mit pulverisiertem Ingwer oder Muskatnuß. Honig mit Spitzwegerichsaft, regelmäßig genossen, hat schon vielen Lungenkranken das Leben gerettet. Die Spitzwegerichblätter werden zu Tee bis zur Sirupdicke eingekocht und dieser Saft mit ganz reinem Schleuderhonig vermengt. — Ganz kleinen Kindern, Säuglingen, ist bei Entzündungen der Mundhöhle, dem sogenannten Mehlmund, dieselbe mehrmals mit lauwarmem Honigwasser auszuwaschen. — Ein altes Mittel ist der Honigteig. Er besteht aus reinem, gesottenem Honig, der während des Siedens mehrmals sorgfältig abgeschäumt wird, und Roggenmehl. Dieser Honigteig hält und erweicht alte Geschwüre. — Ein ebenso bekanntes Heilmittel ist der Gerstentrank. Er besteht aus schleimig abgekochter Rollgerste mit Honig vermengt, wird warm getrunken als Hausmittel gegen Husten und Schnupfen. Gegen Husten hilft auf kochendes Wasser gestreutes Roggenmehl, das mit Honig aufgekocht wird. Es sind dies uralte Volksheilmittel, welche von Landsleuten angewandt wurden, als es lange keine Aerzte auf dem Lande gab. Auch gegen Seitenstechen wirkt Honig in heißem Wasser lindernd. In alten Zeiten wurde auch der Honig, mit Pflaumen und Knoblauch, oder Fenchel vermengt, gegen Husten mit Blutspeien angewendet. Auch gegen Vergiftungen im Magen ist der Honig ein augenblicklich wirkendes Mittel, denn der Honig duldet kein Gift. Man wendet ihn bis zur Ankunft eines Arztes an, indem man drei bis vier Löffel Honig in lauwarmer Milch genießt. — Der Honig ist als magenstärkendes Mittel bekannt; er wird für Magenleidende empfohlen. Ein Löffel Honig mit einem halben Quart Wasser gekocht, wird stündlich genommen. — Ziegenmilch mit Honig gesotten gibt ein gelindes und unschuldiges Abführmittel. Ebenso ist ein mit Honig gefüllter Kuchen, sogenannter Honigkuchen, sehr auflösend.

Bei neugeborenen Kindern ist Honigwasser zur innerlichen Reinigung sehr zu empfehlen, und zwar besser als zweifelhafte Mittel. Auch wird man Salbeitee mit etwas Honig zum Mundauswaschen der Neugeborenen erfolgreich an. — Gegen Eingeweidewürmer, welche den Kindern so viel Ungemach verursachen, wirkt ein Eßlöffel voll Honig mit Wurmfarrensamen oder Hagebuttenkörnern, fein zerrieben, auf nüchternen Magen genommen, ebenso auch Honig in Pfeffermünztee gesotten.—Da der Honig auflösend wirkt, so ist er auch gegen Nierenleiden zu empfehlen.—Auch gegen den Bienenstich selbst wird Honig äußerlich angewendet, man wendet ihn mit essigsaurer Tonerde verdünnt an. Der vorerwähnte Honigkuchenteig mit Zwiebel wirkt zerteilend auf sogenannte Gerstenkörner im Auge.—Auch für Tiere wirkt der Honig heilend. Beim sogenannten Zipf der Hühner steckt man ihnen Honig mit Rindsschmalz gemengt in erbengroßen Kugeln in den Schlund. Hühner, welche schon am Verenden waren und kein Futter mehr annahmen, waren nach Gebrauch des Mittels schon am nächsten Tage frisch und munter.—Aus Honig, Wachs und Leinöl bereitet man eine Salbe, welche auf Blut- und Eitergeschwüre, alte Wunden usw., erweichend und heilend wirkt. Viele werfen die Frage auf, woher beim Honig so viele und mannigfaltige Heilkräfte kommen. Es mag erwogen werden, daß es hauptsächlich die heilende, stärkende, erfrischende Ameisensäure ist, welche die giftigen Stoffe tötet, und ferner die in den verschiedenen Blüten lagernden, uns noch unbekannten Stoffe. (A. G.) (Gut gemeint, aber nicht garantiert — Red.)

Das Kreuz von Golgatha ist:
Für alle Zeiten und Völker — das Zeichen der Welterlösung;
Für alle Parteien, Klassen und Kämpfer — das Zeichen des Friedens;
Für alle Dienenden und Notleidenden — das Zeichen der Liebe;
Für alle Gottfernen und Irrenden — das Zeichen zur Heimat;
Für alle Sünder und suchenden Seelen — das Zeichen der Gnade;
Für alle Angefochtenen und Glaubenskämpfer — das Zeichen des Sieges.
(D. Schäfer.)

Brosamen

gesammelt auf der Bibelkonferenz zu Winnipeg in den Tagen vom 27—29. Dezember, 1946.
(von J. H. Bock).
(Schluß).

Br. H. H. Janzen. 2. Thess. Kap. 1. Die Veranlassung zum Schreiben des 2. Thessalonicher Briefes war die Irrlehre, der Tag des Herrn sei schon gewesen, die dort bestand. V. 3. Paulus fand immer Ursache zum Danken, wenn er an Gläubige dachte. Das ist ein Mittel zum Frieden, wenn man das Gute hervorhebt. Paulus dankt diesesmal nur für Glaube und Liebe, aber nicht für ihre Hoffnung. Es scheint die Hoffnung auf die Wiederkunft Christi fehlte den Thessalonichern jetzt. In ruhigen Zeiten scheint **die Liebe** zu erkalten, **wächst aber in Trübsalszeiten.** Der Herr braucht immer wieder Trübsale, um die Liebe der Geschwister zu stärken. **Wie kommt es, daß die Liebe gegeneinander bei uns oft so mangelhaft ist?** V. 4. **Ein liebliches Bild einer Gemeinde, die im Leiden fest bleibt.** Wo es sich um Verfolgungen handelt, werden 2 Dinge klar a) **Ein Zeichen, daß Gott zum Gerichte kommt** b) **Zeigt, das Gottes Kinder auf der rechten Bahn sind.** Heutzutage ist es schwer Sünder zu finden, die sich für verloren erklären, denn man kann sich ohne Gefahr für bekehrt ausgeben, weil es hierzulande keine Verfolgung gibt. V. 8. Feuerflammen sind Zeichen Seiner Herrlichkeit. Dann kommt Er, Rache zu üben an Seinen Gegnern. **Es täusche sich niemand — Er kommt Rache zu üben über die, die sich verschlossen haben gegen das Evangelium.** Irgend jemand kann in der Natur sehen, daß es ein Sterben und ein Auferstehen gibt. Niemand hat Grund, das Wort zu leugnen, daß es eine Erlösung und ein Gericht gibt. **Gott wird den Menschen nicht ewig nachgehen,** die auf sein Wort nicht hören wollen. **Die Gnade Gottes hat ihre Grenzen.** Gott allein weiß, was für eine Pein dort sein wird. Hauptsache ist, zu wissen, daß wir den Verderben entronnen sind. Wie würde es schrecklich sein, wenn wir mal auch nur **einen Tag** gänzlich **ohne** geistliche Speise sein sollten und nun in alle Ewigkeit getrennt sein von **Gott und allem Göttlichen — wie schrecklich.** V. 10 Der Herr Jesus wird verherrlicht werden in Seinen Heiligen. V. 12. Ihn wird die Welt preisen, daß Er aus armen Sündern Gottes Kinder macht. Sein Name soll in und an uns gepriesen werden. Gottes Auge wacht über Seine leidende Gemeinde und Er wird kommen, darüber zu urteilen. In verschiedenen Teilen der Welt sind die Verfolgungen um Jesu willen heute schwerer denn je zuvor.

Br. A. H. Unruh. 2. Thess. 3. Das erste Wort dieses Kapitels heißt „weiter." Wir sollen unsere Arme nicht sinken lassen, sondern „weiter" übergehen zu einer tatkräftigen Arbeit. Was ist „weiter" zu tun? Paulus hat ernst gesprochen. Doch blieben die Brüder ihm „liebe Brüder." Gemeinsam ging Paulus mit ihnen „weiter." Paulus fühlte sich manchmal so schwach. Darum bedarf er der Fürbitte der „lieben Brüder." Viel Nachdenken (philosophieren) macht gebetslos. Grübelt nicht soviel sondern **betet.** Das soll auch der Schluß unserer Bibel Konferenz sein — beten. Warum? Daß das Wort laufe. Heute „läuft" das Wort (durch das Radio). Doch noch besser ist es, wenn es läuft durch Boten des Evangeliums. Beten wir für die Studenten in den Bibelschulen, daß das Wort durch sie laufen möchte. **Wenn in einer geistlichen Bewegung das Wort gepriesen wird, dann ist die Bewegung echt.** Werden aber Menschen in einer Bewegung gepriesen, dann ist sie nicht echt und nicht Gott wohlgefällig. Satan mag das nicht, daß das Wort laufen soll. Satan will Menschen haben, die der Verbreitung des Wortes hindern sollen. „Unverständige" Menschen stellen V. 2 sich dem Worte entgegen. Die hatten nicht Verstand, das Wort zu verstehen. **Wunderbar kann** Gott manchmal gerade die argen, unverständigen Gegner des Wortes wegräumen. Wenn der Feind es könnte fertig bringen, daß wir das Interesse am Worte verlieren würden, das würde ihm sehr gefallen. V. 3 Der Herr ist treu. **Wenn eine Gemeinde sich einig wird, alles was sie tut, nach dem Worte des Herrn zu tun, dann ist sie gerettet.** V. 4 Lerne gehorchen. Wie köstlich, wenn eine Gemeinde lernt gehorchen. V. 5. Wenn wir Gemeindezucht üben wollen, dann müssen 2 Dinge in der Gemeinde vorhanden sein a) **Liebe,** welch eine Gabe, die Er uns gegeben hat. Lieben ist viel köstlicher als geliebt werden. b) Die **Geduld Christi.** Wir müssen viel Geduld mit unsern Brüdern haben. Wieviel Geduld müssen Frauen mit ihren Männern haben! Wieviel Geduld brauchen Eltern zur Erziehung ihrer Kinder! So ist **auch in der** Gemeinde viel Geduld notwendig.

Br. H. . Janzen. 2. Thess. 3, 6—18. Gott will, daß Seine Gemeinde erzogen werde, so wie Eltern ihre Kinder erhalten, um ihre heilige Aufgabe zu erfüllen, die Kinder zu erziehen. Wohl einer Gemeinde, wo nicht nur Erbauung, sondern auch Erziehung geübt wird. Es dient nicht zum Wachstum einer Gemeinde, wenn sie zu oft Predigerbesuch **erhält.** weil Besuchsprediger oft nicht wissen, was zur Erziehung der Gemeinde notwendig ist. Wozu soll eine Gemeinde erzogen werden? Zu einem ordentlichen Wandel. Bei wahren Christen sollte es bis in die hintersten Ecken ihres Haushaltes, ihrer Wirtschaft und ihres geistlichen Lebens in Ordnung sein V. 11. Manche erwarteten, daß die Gemeinde sie füttern sollte. Vorwitzige Leute mischen sich in Sachen, die nicht ihre Aufgabe sind. Die Gemeinde soll erzogen werden, daß sie die Leute, die Vorwitz treiben, erkennt. Da hat die Gemeinde die Aufgabe, sich zu erziehen. Welche Mittel führen dazu? a) Vorbild b) Arbeit c) Zucht. Paulus nahm keine Unterstützung hier. Das hatte seine Ursache in der Einstellung der Gemeinde. Die Gemeinde hat ein Recht zu ihrem Arbeiter als zu einem Vorbilde aufzuschauen. Welch einen erzieherischen Wert hat doch das Vorbild? **Väter und Mütter, sowie S. S. Lehrer und Lehrerinnen sollen Vorbilder sein.** Wieviel mehr Arbeiter am Wort. Der Apostel Paulus hat nicht nur über herrliche Dinge gesprochen, sondern auch über praktische Dinge des Alltagslebens. Die Texte eines Predigers sollen nicht immer dieselben sein, sondern allseitig muß die Lehre eines Predigers sein. Es ist wichtig, was du im Auge hast bei deiner Gemeindearbeit. V. 10 **Nicht** arbeiten ist ungesund, ob man arm oder reich ist.**Die Arbeit ist ein Gnadengeschenk Gottes.** Es ist besser zu viel Arbeit haben, als ganz zur Arbeitslosigkeit verurteilt zu sein. Zucht muß geübt werden. Gegenwärtig werden aber leider ausgeschlossene Brüder und Schwestern in andern Gemeinden aufgenommen. Doch das Wort, das eine Gemeinde auf ein ausgeschlossenes Glied legt, wird solche Person nicht los werden. **Ausgeschlossene Glieder sollen die Zucht fühlen.** V. 15 Gemeindezucht ist nicht leicht zu üben. Leidtragen in Christi Geist gibt schwere Stunden, ist doch ein Bruder oder eine Schwester gefallen. Halte ihn als einen Bruder im Herzen — bete für ihn, denn es ist ein Bruder, nicht ein Feind. V. 13. Es ist besser Gutes an Unwürdigen zu tun, als niemals Gutes tun. V. 16 **Der Herr allein kann Frieden geben,** auch wenn es Spaltungen gegeben hat bei Uebung der Gemeindezucht, denn ausgeschlossene Glieder betrachten sich meistens als unschuldig und bekommen oft Anhänger.

Bruder Johann B. Töws. Offenbarung 20, 11—15. Es ist zeitgemäß, darauf aufmerksam zu machen, daß ein Suchen von der Gemeinde nach den Verlornen der Grundton ihrer Arbeit sein muß. Die Liebe untereinander muß auch die Liebe zu den Verlorenen offenbaren. Das Wissen der Geheimnisse allein mag doch nur ein klingendes Erz sein. Wir kommen dem großen Zeitpunkte näher, wo Gott mit Seinem Volke zum Abschlusse kommt. Es ist dem Menschen **gesetzt,** einmal zu sterben und darnach das Gericht. Selbst der Teufel zittert vor dem Bewußtsein: „Ich begegne eines Tages dem Richter." Kein Mensch kann so tief herunter kommen, daß er sich gegen dieses Gefühl wehren kann. V. 11. Nicht einmal die Schöpfung (Himmel und Erde) kann das Erscheinen des gerechten Richters ertragen. Man zittert wenn man vor einem bedeutenden Manne erscheinen soll. Wieviel mehr werden Seelen zittern, die Ihm nicht gehorsam geworden sind, wenn der liebe Heiland nun als der gerechte Richter erscheinen wird. In der Auferstehung der Toten herrschen Gesetze, wovon wir keine Ahnung haben. Der Herr kann und wird alle Toten wieder aufrichten und sie vor sich stellen zum Gericht. „Und die Bücher wurden aufgetan." — Kein Ton geht verloren. Die Lehre der heiligen Schrift ist Wirklichkeit. **Unsere eigenen Handlungen, unsere eigenen Worte werden uns anklagen, wenn wir nicht Vergebung im Blute des Lammes angenommen haben** — „und die Bücher wurden aufgetan." Der Dieb wird dann seine eigenen Taten sehen. Der Mörder, jeder grobe Sünder **sieht** dann seine eigenen Schandtaten. Dann wird dein Sündenregister offenbar werden. Dann werden die Unbußfertigen geworfen — in den feurigen Pfuhl. Furchtbares Wort der Bibel! **Wo ist da Rettung?** Im Blute des Lammes allein. Diejenigen, deren Namen im Buche des Lebens geschrieben sind, die kommen vor das Gericht der Gnade. **Kol. 2,** 14. Die Handschrift ist ans Kreuz geheftet. Das ist der einzige Weg, daß das Sündenregister hinweggenommen werden kann — ihr (die Sünden) sind aus dem Mittel getan und ans Kreuz geheftet. Wir schließen diese Bibelkonferenz indem dir vorgelegt worden ist der Weg des Lebens oder des Todes. Hast du die Wahl getroffen?—Es wird als Schlußlied gesungen: „Wir warten auf den Heiland."

Ein großer Tag

in der Geschichte unserer zwei Bibelschulen, Pniel (Winkler)und Elim (Altona).

Und Jakob hieß die Stätte Pniel; denn ich habe Gott von Angesicht gesehen und meine Seele ist genesen. 1. Mose 32, 31.

Und sie kamen gen Elim, da waren 12 Wasserbrunnen und 70 Palmbäume, und sie lagerten sich daselbst ans Wasser. 1. Mose 15, 27.

In Pniel und Elim werden unsere lieben Bibelschüler täglich auf grüner Aue geweidet und zum frischen Wasser geführt, wodurch sie einen täglichen Segen entgegennehmen dürfen. Der heutige Tag (24. Jan.) jedoch war ein besonderer Segenstag für unsere zwei Schulen.

Die Bibelschule in Winkler hatte das Vorrecht, in der Woche (20—24) Dr. Warkentin von Chikago in ihrer Mitte zu haben, wo er den zugereisten Predigern biblische Vorträge hielt,

Die Schüler durften diesen lehrreichen Vorträgen beiwohnen. Wir, Lehrer der Bibelschule von Altona, freuten uns zu der goldenen Gelegenheit, welche die Schüler in Winkler dadurch hatten, wünschten aber zugleich, Br. Warkentin möchte auch unserer Schule einen Besuch abstatten, um uns eine Botschaft vom Herrn zu bringen. Dieses ließ sich jedoch nicht gut einrichten, und so kam es, daß wir als Schule nach Winkler pilgerten, was beiden Schulen zur großen Freude und dauerndem Segen gereichte.

Bei günstigem Wetter ging es früh morgens von Elim mit Volldampf los. Rechtzeitig landeten wir bei Pniel in Winkler, wo Lehrer und Schüler uns erwarteten und aufs herzlichste begrüßten. Sie hatten nicht nur in ihrem Schulhause Raum für uns gemacht, sondern auch in ihre Herzen. Unter dem Schall der Lieder und der biblischen Wahrheiten, die uns im Laufe des Tages geboten wurden, schmolzen die Herzen der jungen und auch der alten Seelen vollends zusammen. Die zwei Vorträge von Br. Warkentin ersetzten reichlich die versäumten Lektionen.

Die Mittagspause bot eine gute Gelegenheit für die 2 Schulen, näher bekannt zu werden und Geselligkeit zu pflegen. Die Gastfreundschaft der aufnehmenden Schule möchte ich hier dankend hervorheben; sie hat uns wohlgetan.

Nachmittags versammelten sich beide Schulen und auch die Prediger wieder im Schulgebäude zum gemütlichen Beisammensein. Die Versammelten brachten nun ihre Gedanken und Gefühle zum Ausdruck. Die Schüler taten dieses durch das Singen von einer ganzen Reihe von Liedern. Lehrer Reimer und Lehrer Höppner, die beide bekannt sind als geschickte begeisterte Chorleiter dirigenten abwechselnd den Massenchor. Die Lieder wurden frisch und ungezwungen gesungen; sie kamen von Herzen und gingen zu Herzen.

Die helle Begeisterung der Jungen erfaßte auch die Herzen der Alten. Eine Anzahl von Brüdern brachten das, was sie innerlich bewegte, durch kurze Bemerkungen zum Ausdruck. Freudiger Dank für die empfangenen Segnungen im Laufe der Woche und Gelübde, sich mehr dem Dienste des Meisters zu weihen, waren die Haupttöne der kurzen Ansprachen der Redner. Die hohe Bedeutung der Bibelschule für unsere Gemeinschaft wurde von Aelt. Bückert gebührend betont.

Um das Zusammengehörigkeitsgefühl von Pniel und Elim zu vertiefen und zu befestigen, wurde eine Anzahl von Lichtbildern genommen. Reich gesegnet trennten Elim und Pniel sich, die schönen Erinnerungen mit sich nehmend. Wir hoffen, daß der Herr sein Amen zu unserm Unternehmen sagen kann, Ihm sei Dank für alles!

Grüßend, P. A. Rempel,
Altona, Man.

Nachruf

Es war um halb 10 Uhr des Morgens am 3. Jan. 1947 als der Herr zu unserm lieben Vater, **Nicolai Hermann Voth** sagte: „Komm nach Hause, mein müdes Kind!" Und er ging heim.

Unser Vater wurde am 3. August 1879 in Alexanderfeld am Kuban, Südrußland, geboren. Schon als 14-jähriger Knabe verlor er seine Mutter durch den Tod und mußte als ältester Sohn die Verantwortung für die jüngern Geschwister übernehmen. Später war er 6 Jahre lang Verwalter der Ziegelfabrik seines Onkels P. Neufeld, Silberfeld.

In die erste Ehe trat er am 10. Sept. 1909 mit Käthe Bartsch, Köppenthal, Samara. Nach sieben Jahren glücklichen Ehelebens wurde sie ihm durch den Tod genommen. Sie war damals gerade bei Vater, der im Forsteidienst in Kasan arbeitete. So machte es sich, daß unser Vater selber das Grab für die Verstorbene graben mußte. Es war das ein bitter schwerer Tag für Vater; aber der Herr half ihm.

Dann am 13. Juni 1917 schenkte der Herr ihm in Katharina Thießen, Steinfeld, Molotschna, zum zweiten Male eine treue Gehilfin, die mit ihm 29 Jahre lang Freude und Leid geteilt hat.

Im Jahre 1919 wurde er zum Herrn bekehrt, und wir haben immer wieder gesehen, wie er in allen Stürmen und Anfechtungen sich fest an seinen Heiland klammerte. Im Sommer 1921 wurde Vater getauft und in die Allianzgemeinde, Lichtfelde, aufgenommen. Später in Kanada schloß er sich der M. B. Gemeinde an und ist daselbst bis zum Ende ein treues Glied geblieben.

Nachdem er im Jahre 1926 nach Winkler, Manitoba kam, hat er in den ersten Jahren viele wirtschaftlichen Schwierigkeiten gehabt. Doch der Herr ließ ihn nie in seinem kindlichen Gottvertrauen zu Schanden werden. Mit unermüdlichem Fleiß und beständiger Fürsorge für seine Familie hat Vater gearbeitet. Als wir 1932 nach Arnaud, Manitoba kamen, um auf ungebrochenem Land ein Heim zu machen, hat seine Hand immer alles weise gesteuert. Der Herr segnete die Arbeit und Vater durfte leichtere Jahre erleben.

Doch körperlich wurde er schwächer. Sein hoher Blutdruck hat ihm viel Schwierigkeiten gemacht. Es schien keine Hilfe da zu sein. Manche schlaflosen Nächte hat er wegen Atemnot und Schmerzen zugebracht. Am. 22. Dez. 1946 erlitt er einen leichten Schlaganfall. Dann rechnete er ganz mit Sterben. Hat in den Tagen noch vieles bestellt und geordnet.

Am 27. Dez. 1946 wurde er in das Konkordia Hospital gebracht, wo er langsam schwächer wurde. Am 31. Dez. stellte sich eine besondere Herzschwäche ein.

In der letzten Nacht hat er ganz besonders schwer gelitten. Er war fast immer irre. Doch von Zeit zu Zeit erkannte er doch noch eine seiner Töchter, die ihn bis zuletzt pflegen durfte. Einmal, während eines klaren Momentes, rief er aus: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich!" Dann um ein Weilchen sagte er: „Wie sehr hat Gott die Welt geliebt! die Sünder allzumal." Das waren fast die letzten Worte, die er verständlich und bei Bewußtsein sagte.

Er hat in den letzten Tagen ganz besonders die Gnade Gottes und das Blut Jesu gerühmt. Deshalb freuen wir uns auch, denn wir wissen, daß Vater nun beim Herrn ist und den sieht, an den er hier glaubte.

Zum Begräbnisse, welches am 8. Jan. 1947 in der Arnaud M. B. Kirche stattfand, waren viele Verwandte und Freunde von nah und fern erschienen. Ehe wir die teure Leiche zur Kirche brachten, sprach Br. H. P. Töws noch im engern Kreise zu Hause über 1. Mose 48, 21. Der Sarg wurde von den 6 Söhnen des Entschlafenen in die Kirche getragen. Der Chor sang schöne Heimatlieder. Br. Isaac Töws sprach über 2. Könige 22, 19. 20. Br. D. Derksen hatte Hebr. 4, 1. 9. zum Texte gewählt. Br. W. Falk, Winnipeg, sprach in Englisch über Luk. 7, 11 — 17. Zum Schluß sprach Br. H. P. Töws über Hiob 19, 25—27.

Wir danken hiermit für die uns erwiesene Teilnahme und Liebe. Gott vergelte es euch allen! Wenn auch unsere Herzen bluten und wir um unsern großen Verlust trauern, so danken wir doch dem Herrn, denn wir wissen, daß unser lieber Vater nun ruht und daß wir ihn wiedersehen werden.

Seinen Tod betrauern seine Frau, 6 Söhne, 6 Töchter, 2 Schwiegertöchter, 12 Großkinder, 2 Brüder und viele Verwandte und Freunde. Er ist alt geworden 68 Jahre und 5 Monate.

Grüßend, die trauernde Familie Voth, Arnaud, Manitoba.

Das C. M. R. C.

Grüße alle Spender im neuen Jahr mit Matt. 25 von V. 19: „Ueber eine lange Zeit kam der Herr dieser Knechte, und hielt Rechenschaft mit ihnen. Da trat herzu der fünf Zentner empfangen hatte, und legte andre fünf Zentner dar und sprach: Herr, du hast mir fünf Zentner ausgetan; siehe da, ich habe damit andere fünf Zentner gewonnen. Da sprach sein Herr zu ihm: Ei, du frommer und getreuer Knecht usw.

Das Jahr 1946 ist vorbei in die Ewigkeit, und wir können nichts mehr tun für 1946, als nur zurückschauen und sehen, wie uns das Tun und Lassen für 1946 gefällt. Eine manche gute Saat wurde in 1946 ausgestreut, besonders wenn wir in die Hilfsarbeit für Uebersee hineinschauen. Dann sehen wir, daß die Nächstenliebe noch nicht abgenommen, sondern noch im Wachsen geblieben ist. Sehr schön, Geschwister, denn die Hilfe ist auch jetzt noch dringend nötig. Viele werden trotzdem noch hungrig, nackend und obdachslos geblieben sein, und vergebens nach Hilfe ausgeschaut haben. Aber auch viele werden dankend empor geschaut haben und sagen: „Wäre die Hilfe von Drüben nicht gekommen, wir wären dem sichern Tode anheim gefallen." Ja, fast so viel ist in 1946 getan worden, als in den vorigen Jahren 1941 bis 1945 einschließend zusammen. Wenn wir dann nach dem obigen Gleichnis schauen, dann darf die Stunde noch einmal kommen, wo wir diese Anstrengung sehr freudig begrüßen werden. Darum wollen wir nicht müde werden, sondern es stets so anschauen als wenn wir es unserm l. Heiland tun, der so unendlich viel mehr für uns getan hat. 1947 wartet mit großer Sehnsucht und harrt auf die Stunde der Erlösung aus den Lagern, und wo sie sich sonst in Gefangenschaft befinden in den Ländern Europas, nicht wissend wie ihr Los fallen wird. Im besten Fall, was wir hoffen und erwarten, darf die Hilfe und Unterstützung in 1947 eine Aenderung erfahren. So Gott will kann es eine Auswanderung aus Europa geben, und eine Einwanderung in Amerika, die viel Mithilfe für diese Ausgeplünderten erfordern wird. „Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen!" Bis so weit sind wir noch immer die Glücklichen, die über ihr Einkommen noch größtenteils selber verfügen können. Ja, Gott sei Dank, „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott was Gottes ist!"

Ich wundre, wie es unserm Br. Julius Töws drüben geht? Ich nehme an, zu viel Zeit wird er dem M. C. C. noch nicht genommen haben, um Berichte zu schreiben, drum Bruder, bitte, laß mal etwas von eurem Befinden hören. Unsre Sitzung verschiebt sich etwas, weil Br. J. Rempel krankheitshalber nicht imstande ist, den Vorsitz zu führen. Hoffe aber, daß er bald so viel besser sein wird, daß das Komitee kann zusammengerufen werden. Ich nehme an, daß die Konserven wohl alle bei dieser Zeit auf dem Wege zur Versendung sind. Gut verpackt, daß sie die Reise gut überstehen werden. Nur zum Schluß seid alle von hüben und drüben gegrüßt. Drüben, wenn euch dieses zu Gesichte kommt mit Psalm 121. Hüben mit Psalm 103. H. R. Reimer.

Evangelisation in Deutschland.

Von Peter Janzen, Neuer Krug 4, Geesthacht/Elbe (24) Schleswig Holstein, Br. Zone.

Während des Krieges, in den Jahren 1940 bis 1945, wurde ich dienstverpflichtet in einem Betriebe. Nach dem Zusammenbruch habe ich dann wieder meine Arbeit im Werk des Herrn aufgenommen. Ich gehöre hier einem Kreis von Geschwistern an, die ähnlich stehen wie unsere Orloffer Allianz Gemeinde. Man nennt hier diese Richtung „Die offenen Brüder". Unser Kreis, der seine Gemeinden über ganz Deutschland hat, die Baptisten Gemeinden, und noch zwei andere verwandte Kreise, haben sich zu einem Freikirchlichen Bund zusammengeschlossen. Jede Gemeinde ist aber für sich selbständig. Im Rahmen dieses Bundes gibt es eine Anzahl Brüder, die im Reisedienst stehen. Ich gehöre zu diesen.

Mit noch einem Bruder ziehe ich nun schon einige Jahre zusammen und verkündige das Evangelium. Derselbe hat eine ausgesprochene Gabe als Evangelist. Ich habe die Kinderversammlungen, und zum Teil die Bibelstunden. Wir werden dann in die einzelnen Städte geladen. Dort versuchen wir diese Evangeliumsarbeit auf dem Boden einer Allianz aufzubauen, d. h. wir laden alle Kreise, auch die Kirche zur Mitarbeit ein. Wo der Herr diese innere Einmütigkeit zu einer gemeinsamen Evangeliumsverkündigung wirken kann, da läßt Er uns auch besonderen Segen erleben.

Als wir im Sommer in der zum Teil zerstörten Stadt Hamm waren, da blieben an einem Abend annähernd 80 Personen zurück, und riefen den Herrn um ihre Errettung an.

Unsere Versammlungen finden in Kirchen, Turnhallen, Fabrikräumen etc. statt. Schon oft haben wir über tausend Menschen in der Versammlung gehabt. Das scheint auf den ersten Blick viel, aber Prozentweise gerechnet, nach der Einwohner Zahl, doch nur ein kleiner Teil.

Der Herr hat uns nach dem Zusammenbruch in Deutschland doch noch eine Gnadenzeit geschenkt. Es will uns scheinen, daß sie vielleicht nur kurz sein wird. Umsomehr wollen wir sie ausnützen. Es gibt auch ein Geist der Verstockung durch unser Volk. Deutschland steht vor der letzten Entscheidung: Christus oder Satan. Wir sind als Kinder Gottes verpflichtet, den Bußruf in unser Volk hineinzurufen. Wird derselbe gehört und demütigt sich unser Volk, dann kann der Herr Gnade schenken. Oeffnet man sich aber nicht, dann ist das Deutsche Volk verloren. Dann gehen wir den Weg, den auch die alten Babylonier, Griechen und Römer gegangen sind. Uns geht es heute so als wenn die ganze Verantwortung für das Sein und Nichtsein des deutschen Volkes auf den Schultern der Kinder Gottes liegt. Noch nie sind in Deutschland so viel Evangelisten durchs Land gezogen wie heute. Ueberall hört man, das der Herr Herzen auftut, und Menschen sich zum Herrn wenden, und das in der Britischen, Amerikanischen und Russischen Zone.

Heute bekam ich eine Karte von unseren Mennoniten, die morgen in Lüneburg eine Tauf- und Abendmahlsfeier haben wollen. Es sind Flüchtlingsgeschwister von unserer Brüdergemeinde. Hin und her habe ich unsern Geschwistern auch schon dienen können. Uns selbst geht es mit meinen 4 Schwestern und deren Kindern wohl. Die Ernährung ist ja wie überall schwach. Haben aber noch täglich zu essen gehabt. Dem Herrn sei dank. Will schließen. Gruß mit Psalm 27, 14 und 2. Joh. 3. Eure Geschwister

Peter und Neta Janzen.

(P. Janzen wanderte anno 1926 nach Deutschland aus Neu Halbstadt, Sagradowka. Er wurde auch total ausgebombt. Wer fühlt die Aufgabe, diesen treuen Arbeiter des Herrn ein Liebespaket zu schicken? Eingesandt von J. Pankratz, Glenlea.)

Indianerweihnachten im Chaco, Paraguay.

Liebe Missionsfreunde!

Heute möchte ich etwas berichten über das liebe Weihnachtsfest, welches wir diesjährig mit unsern braunen Freunden im Busch feiern durften. Es ist schon einmal so, daß dieses Fest aller Feste seinen süßen Zauber ausübt, nicht nur beim weißen, zivilisierten Menschen durch viele Generationen, sondern heute bereits auch schon bei unsern Naturkindern des Busches. Freilich ist das so gekommen, erstens durch unser Wohnen unter ihnen seit bald 20 Jahren. Wenn erst Frau Sonne bei uns zur Neige des Jahres höher und höher gestiegen und Mitte Dezember im Zenith angelangt ist, wo sie schalkhaft ihre Strahlen auf den Boden unserer Brunnen niedersenkt, bis sie gar noch am 22. Dezember über den Wendekreis der südlichen heißen Zone hinausgekommen ist, dann fragen unsere braunen Freunde bereits ungeduldig: „Es aul bohlt Wienachti?" Natürlich verband sich dieser Begriff anfänglich nur mit dem von süßen Kuchen, Konfekt und Nüssen, oder auch einer Extramahlzeit für sie. Die Gelegenheit wurde dann aber, sobald unsere Brüder es in der Lenguasprache vermochten, wahrgenommen, und ihnen die Bedeutung des Festes mit seiner Gabe aller Gaben als das Geburtsfest Jesu Christi erklärt. Manche unter ihnen, und namentlich auch die getauften Christen, haben nun schon den richtigen Begriff der Wahrheit erfaßt, wie man es gelegentlich der Feier in ihren kurzen Ansprachen und herzlichen Gebeten vernehmen kann, was uns besonders freute.

Da Missionar Giesbrecht und Frau über Weihnachten in Ostparaguay weilen wollte, so hatten die Missionsgeschwister beschlossen, die Weihnachtsfeier mit den Indianern schon am 15. Dezember zu veranstalten. Der Tag kam; ein schöner, sonniger war's. Hübsch geordnet in Reih und Glied sitzen sie da, die kupferfarbenen Naturkinder, die Männer, Frauen und Kinder, in ihrem Andachtslokal. Die meisten unter ihnen sind ordentlich gekleidet, einige recht nett und sauber, denn Kleider sind auch ihr Ideal. Während sich vorn die Missionsgeschwister plaziert haben — auch Br. Martin Dürksen, der aus Argentinien aus der Missionsschule heimgekehrt ist, ist dabei — erscheint auch Missionar Jak. Franz mit etlichen Gruppen des Chulupiestammes. Diese Indianer haben ihre Hütten in der Nähe des Missionshofes aufgeschlagen. Obgleich ihr Stamm als ein volkreicher an Zahl den der Lenguas weit übertrifft, so leben diese Menschen in ständiger Fehde miteinander d. h. die Chulupies unter sich. So ist es erklärlich, daß sie in 2 Gruppen zur Feier kommen. Für heute aber soll unter den Chulupies Friede herrschen, so haben sie es dem weißen Manne versprechen müssen, die beiden Häuptlinge desselben Stammes, die nur etliche hundert Meter voneinander leben. Der Saal ist nun besetzt. Auf einem kleinen Fußharmonium werden zunächst etliche Weihnachtslieder begleitet, die von den Lenguas kräftig mitgesungen werden. Jetzt bringt Miß Epp in der Lenguasprache die Tagesgeschichte Luk. 2. Dann predigt Br. Giesbrecht über den Text aus Jesaja 9, 6 und Br. Dürksen begrüßt seine Freunde.. Das Gebet eines Lenguachristen beschließt die Feier. (Fortsetzung S. 6—4.)

Bekanntmachung.

Das Komitee für praktische Arbeit der Studenten am M. B. Bibel-College zu Winnipeg ist bereit, den verschiedenen Gemeinden in und um Winnipeg zu dienen, falls sie einen Besuch seitens der Studenten mit Gesang und der Botschaft des Evangeliums wünschen sollten.

Man wende sich mit Anfragen an folgende Adresse:

The Practical Work Committee, Menn. Brethren Bible College, 77 Kelvin St. — Winnipeg, Man.

Weihnachten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—4.)

„Rote Kreuzes", die unsere Kinder beschenkten. Jedes Kind bekam einen roten Strumpf, der ganz mit Süßigkeiten gefüllt war. In jedem Strumpf war noch eine Zahnbürste und ein Kamm. Außerdem erhielten sie noch ein Spielzeug. Wie strahlten da die Kinderaugen, wie wurde da gelacht, erzählt, gezeigt, verglichen, gemessen. Es war eine Lust, zuzusehen und sich mitzufreuen an der Freude der Kinder. Nein, einen Strumpf voll Süßigkeiten hatten sie noch nie bekommen. Diese amerikanische Sitte hat bei unseren Kleinen großen Erfolg gehabt. Mit Begeisterung erzählten sie von den amerikanischen Onkel und Tanten, die ihnen die Geschenke gegeben hatten. Das war die Vorfreude zu Weihnachten. Nun kam auch Heiligabend. Da gab es aber wieder eine Bescherung für unsere Kinder. Den ganzen Vormittag gab es eine fieberhafte Tätigkeit. Alles machte sich fertig zu der Weihnachtsfeier. Ein Teil der Eltern und Kinder kamen von zwei Uhr. Es wurden von den Schülern einige Gedichte aufgesagt. Drei Mädchen erzählten die Geschichte von „der Geburt Jesu". Unser Herr Peter Dyck erzählte eine schöne Geschichte. Es folgten dann zwei Aufführungen „Im Stalle zu Bethlehem," und „Ruprecht kommt," vorgetragen von den Schulkindern. Danach folgte die Bescherung. Jedes Kind und jeder Erwachsene erhielt einen Beutel mit den Weihnachtsgeschenken. Wie freute sich da jung und alt.. Hätten Sie die Freude aller sehen können, Sie hätten sich bestimmt auch mitgefreut. Manch ein Dankgebet ist aufgestiegen zu Gott, der uns in den Tagen des Elends und der Not nicht vergessen hat, der uns wieder einmal das Weihnachtsfest so friedlich und traulich feiern ließ. Und Ihnen, liebe Geber, spreche ich unseren innigsten Dank aus. Möchte der liebe Gott es Ihnen lohnen, was Sie an uns allen Gutes getan haben. Am heiligen Abend abends versammelte sich die andere Teil der Schulkinder und Eltern. Es wurde wieder die „Geburt Christi" von drei Mädchen vorgetragen. Das ewig neue Lied „Stille Nacht, heilige Nacht" erklang zuerst in deutscher dann in englischer Sprache. Dann folgten einige Gedichte. Bei dem Anzünden der Weihnachtskerzen erklang das Lied „O, Tannenbaum o, Tannenbaum". Dann folgte die Aufführung „Am Weihnachtsmarkt", und „Die Wundereisenbahn im Weihnachtswalde". Mit dankerfülltem Herzen verließen wir den Weihnachtssaal. Auch das Wetter wollte unsere friedlich dankbare Stimmung erhöhen. Ersten Feiertag, als wir aufstanden, fielen leise große Schneeflocken vom Himmel. Leise, wie ein Weihnachtsgruß vom Himmel, legten sich die Flocken auf Dächer und Straßen. Die Tische in dem Speisesaal waren mit weißen Tischtüchern bedeckt und mit grünen Tannenzweigen geschmückt. Ueberall duftete es weihnachtlich. Es war so feierlich als das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht" erklang. Wie schmeckte da der Weihnachtsstrizzel so gut. Am Vormittag war Gottesdienst, der von Herrn Peter Dyck geführt wurde. Es wurde nur die Geburt Christi erzählt. Die ruhigen, gütigen Worte unseres Herrn Peter Dyck, legten sich wie Balsam auf manch wundes Herz. Der Gesangverein erfreute uns mit schönen Weihnachtsliedern. So verliefen die Weihnachtstage bei uns in Berlin friedlich und schön. Es ist die vierte Weihnachten, die wir Flüchtlinge in der Fremde verbringen. Jede Weihnacht wurde an einer anderen Stelle und auf einer anderen Weise verbracht. Aber dieses Weihnachtsfest war von all den vieren wohl das schönste. Die Gewißheit, daß drüben in Uebersee die Herzen so warm für uns schlagen und die Hände so mildgebig sind, läßt uns unser schweres Los leichter ertragen. Bis hierher hat uns Gott geführt, er wird auch weiterhin helfen. Er vergelte Euch allen Eure gute Tat und lasse sie zum Segen gereichen. Auch danken wir Ihnen, daß Sie uns unsere lieben Geschwister Herrn und Frau Dyck hergeschickt habt. Unermüdlich arbeiten sie für unser Wohl und wo sie nur können, erleichtern sie uns unser Los. Zu Weihnachten hatten sie es ganz besonders schwer. War es doch keine kleine Sache, jedem das passende Geschenk in den Beutel zu legen. Gott gebe ihnen Kraft und stehe ihnen bei in ihrer schweren Arbeit. Wünsche allen Brüdern in Uebersee ein gesegnetes neues Jahr. Gott lohne Ihnen ihre gute Tat.

Maria Janzen, geb. Peters, aus Chortitza, Berlin Lichterfelde—West, Ringstraße 107.

Briefe aus Europa.

Unter den aus Deutschland eingegangenen Briefen sind folgende, die wir gern weiterbefördern werden, wenn wir die richtigen Adressen erhalten:

1. an ihren Onkel Heinrich Klassen, geboren 1874 und Tante Katharina, geb. 1872, von Jacob und Katharina Hübert.
2. an ihre Geschwister Aron und Amita, von Anna Görtzen, (Braun), geboren 1882.
3. an Bernhard B. Regehr, von seinem Neffen Kornelius Harder, Margenau, Alexanderwohl.
4. an Jacob Peter Ediger, von seinem Bruder Heinrich P. Ediger.
5. an Frau Peter Dörksen, von ihrem Neffen Johann Heinrich Dörksen
6. an Isaak Peter Dörksen aus Neuendorf, von seiner Nichte Tina Dörksen.
7. an Onkel und Tante Dick und alle Kinder, von Frau Helene Lorenz.
8. an Wilhelm Schlichtemeier, von Jacob Troteberg aus Nikolaipol.
9. an Gerhard Friesen aus Fürstenwerder, von Schwägerin Luise Friesen.
10. an Gerhard Heidebrecht, von Sara Willms.
11. an Onkel Abram, von Suse Hildebrand, geb. Johann Wiens nebst Mutter und Kindern.

C. F. Klassen, 951 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba.

Verwandte und Freunde gesucht.

Frau Elisabeth Wedel, aus dem Dorfe Waldheim, Molotschna, verheiratet gewesen mit Kornelius Wedel, gegenwärtig in der britischen Zone, in Deutschland, Breloherstraße 18, Münsterlager, Hannover (20), Germany, sucht ihre Verwandten in Kanada:

1. Katharina Prohl, geborene Ratzlaff, verheiratet mit Kornelius Prohl von Waldheim, seinerzeit auch im Orenburgischen gewohnt.
2. Helena Maitag, geborene Unruh, auch aus Waldheim.

Eingesandt von H. M. Janzen, früher N. Kildonan, Man.

David Dyck und Martha Dyck, Kinder von Vater Daniel und Helena Dyck, (geborene Fast aus Samara), suchen irgend welche ihrer Verwandten in Kanada. Ihre Adresse: Ottenstein, Kr. Ahaus, Feldmark 22, Westfalen, Britische Zone, Germany.

Gesucht werden: 1. Großmutter Elisabeth Dürks geb. Fast; 2. Jakob Dürks; 3. Joh. Dürks; 4. Abram Dürks; 5. Katharina Görtzen, geb. Dürks, verheiratet mit David Görtzen, ausgewandert aus Sibirien, Gutschkowo, Kr. Isilkulj, anno 1922. Von Frau Ella Heinrichs, geb. Rempel, Adresse: Frau Ella Heinrichs, Meeschendorf Post Neukirchen Kreis Oldenburg (24), in Holstein, Germany.

Gesucht zwecks Auswanderung nach Kanada.

(Eingesandt von Frl. Mary Heinrichs, 386 Victoria, Kitchener, Ont.)

Dr. Peter Mierau, ein praktischer Arzt, aus Rußland geflüchtet und jetzt in Deutschland ansässig, wünscht die Adressen von:

Familie **Bernhard Enns,** und Kinder Gerhard, Lena, Hans, Bernhard, Luise und Peter.

Familie **Peter Enns** und Tochter Agatha.

Familie **Franz Enns,** Namen der Kinder unbekannt.

Die erwähnten Familien stammen aus Golyschowo bei Ufa, Rußland und besitzen Farmen in der Provinz Manitoba.

Die Familien, oder Leser, die sie kennen, werden gebeten, die Adressen an Dr. Peter Mierau, (16) Marburg an der Lahn, Biegenstr. bei Glauch, Deutschland zu senden.

(Eingesandt von P. J. Friesen, Butterfield, Minn. USA.)

Jakob Dück, Marburg Lahn, (16) Wilhelmstraße 8, U. S. A. Zone, Deutschland sucht seine Verwandten. Er ist 19 Jahre alt. Alle Angehörigen verloren. Ihm ist das Bein amputiert. Er weiß nicht die Namen noch Wohnort der Verwandten in Kanada. Nur daß etliche ausgewandert sind in den vorigen Gruppen. Seine Eltern sind: Peter Dück, geb. 1882 in Konteniusfeld. Mutter: Liese Dück, geb. Koop, geb. 17. Mai, 1887. Er ist soeben aus dem Gefangenlager entlassen und braucht sehr nötig Kleider. Bitte helft ihm und schickt mir eure Adressen.

Heinrich und Martha Vogt, Zandt Haus Nr. 82, 13a Post Lenkendorf über Ingalstadt, Bayern, Deutschland sucht seinen Schwager Peter Penner und Frau Eva, geb. Vogt. Sie haben 60 Klm. von der Stadt Henbert (Herbert?) gewohnt.

Information über Gesuchte melde man: Rev. M. A. Kröker Marion, S. Dak., USA.

Witwe Maria Klassen (Schellenberg), geb. 1875 i. Kronstal jetzt c/o Theo. Upgang Nr. 7 Nichtern ü. Borken, Westfalen, Germany, Br. Zone, sucht ihren Bruder Johann Schellenberg, geb. 1861 und ihre Halbbrüder Jakob und Peter Schellenberg in Kanada, früher i. Orenburg gewesen.

Eingesandt von D. J. Klassen Virgil, Ont.

Wollen sie, bitte, diese Bitte eines Jünglings in ihre Zeitung einstellen. Er sucht seinen Onkel Johann Epp, stammend aus dem Kreis Gronau, Süd-Ukraina, nach Kanada anno 1925 ausgewandert. Hans Hübert wurde den 6. Juni 1926 geboren, sein Vater hieß Isaak Hübert, seine Mutter Susie, geb Epp. Seine Mutter und Schwester wurden nach Rußland zurückgeschickt. Hans Hübert ist allein in Deutschland.

Seine Adresse ist bei Johann Kühn, R. R. 3, Sardis, B. C., zu haben.

Eine gewisse Louise Zeiger, geb. Kraus sucht Verwandte, nämlich einen Onkel William Ikert und seine Frau Adele Ikert, geb. Schwarz, die im Jahre 1928 aus Orlow, Cubino, Sibirien, nach Kanada kamen.

Dann sucht sie auch einen zweiten Onkel, Jakob Scheufel, und seine Frau Pauline Scheufel, geb. Elzer, die im Jahre 1918 von der Ukraine nach Deutschland und von da nach Amerika kamen.

Um weitere Information können sie sich an M. C. C., 223 King St., E., Kitchener, Ont., wenden.

Ich suche meinen Onkel Abram Neufeld oder meine Cousins, ausgewandert aus Rußland vor vielen Jahren. Mein Großvater Abram Neufeld wohnte in Steinfeld Ukraine. Mein Vater Franz Abram Neufeld, hatte zwei Halbbrüder, Abram und Martin, wanderten beide aus nach Amerika. Martin Neufeld kehrte nach etliche Jahren zurück nach Rußland. Wohnte dann in Orenburg, Und ich, Abram Neufeld, Sohn des Franz Neufeld, möchte gerne erfahren. ob noch jemand von meinen Verwandten lebt? Meine Anschrift: Abram Neufeld, Oding-Nichtern No. 57 b., Kreis Ahaus in (Westfalen) (24), Germany.

Ich bin Aganete Neufeld, Tochter des Isbrand Braun, meine Mutter, geborene Maria Siemens, wohnten in Grünfeld, Südrußland. Suche meine Onkels, sie waren meiner Mutter Halbbrüder, Johann Dyck und Abram Dyck, oder deren Kinder. Wanderten aus Rußland vor vielen Jahren aus. Meine Eltern Isbrand Braun erhielten vor vorigem Weltkriege die Schiffskarten. Möchte gerne erfahren, ob meine Mutter und Schwester Liese sich bei ihnen gemeldet haben, weil wir auf dem Treck von Polen nach Deutschland sie verloren haben. Und meine Mutter Wunsch war immer: Jetzt fahre ich zu meinen Brüdern. Sie hatte auch die genaue Anschrift. Sollte jemand da sein von diese Verwandten, so bitte ich um einen Brief. Den besten Gruß, Aganeta Neufeld.

Meine Anschrift, Oding — Nichtern No. 57b. Kreis Ahaus, in (Westfalen), (21), Germany.

(Eingesandt von C. F. Neufeld, Box 17, Grünthal, Man.)

Frau Dietrich Gooßen, geb. Klara Lind, aus Tiegenhagen, Molotschna, sucht ihren Verwandten in Kanada, dessen Frau eine geborene Mooß ist und die anno 1923 nach Kanada gezogen sind. Zu schreiben an Gooßen Dietrich, München-Freimann, Funkkaserne Block 7, Zimmer 208, U.S.A.

„Gesucht wird von seiner Schwester in Deutschland ein Herr Friesen, ausgewandert 1923 von Ufa nach Winnipeg. Er hat Söhne Walter und Alfred. Adresse bei mir erhältlich".

G. Wiens, 2243 Mc Ara St., Regina, Sask.

Ich suche meine Verwandten in Amerika. Sie sind in den Jahren 1924 und 1929 aus Rußland ausgewandert. Es sind: Kornelius Unger, Franz, Johann, Abram und Sara Unger. Ich habe von ihnen seit 1934 keine Nachrichten mehr. Ich bitte von Herzen um ihre Adressen.

Johann Unger,

Ich befinde mich jetzt in Deutschland und meine Adresse ist: Wiensens, über Kr. Aurich, (23) Ostfriesland, Meidenlager, Britische Zone, Germany.

—Frau Helene Hoog, (20a) Wolfsburg bei Falersleben „Fritz-Reuterstraße 3, Englische Zone, Germany, eine Mutter mit 6 Kindern sucht ihren Verwandten Bernh. Fadenrecht irgendwo in Nordamerika. Familie Hoog ist von Elbing, Ostpreußen, Sachsenweg No. 30 geflüchtet und leidet große Not!—

Der Mennonitische Katechismus mit oder ohne Glaubensartikel

ist bei uns wieder zu haben

Mit Glaubensartikel .... .50c.
Ohne Glaubensartikel .... .40c.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED,
672 Arlington Street — Winnipeg, Manitoba.

Buecher — portofrei

Menno Simons'
Lebenswerk kurz dargestellt von Dr. Corn. Krahn. Es ist das rechte Buch für manchen, der nicht die wissenschaftlichen und umfangreichen Bücher studieren kann, aber doch etwas von dem Manne Gottes wissen möchte, der am meisten dazu beitrug, daß die Taufgesinnte Gemeinde in schwerer Zeit gesammelt wurde und erhalten blieb. Preis.................. .35

Die letzte Gelegenheit —

Liederschatz
für Sonntagsschulen zu erwerben. 121 deutsche christliche Lieder mit Noten; ein wirklicher Schatz..... .85

Liedersammlung.
247 christliche Gelegenheitslieder (Mission, Feste, Tageszeiten, Hochzeiten, Geburtstage, Kinderfeste Tischlieder u.a.m.) Kleines Taschenformat; gebunden; sehr nützliche Sammlung.................. .35

Deutsche Bibeln
(nur etliche erhalten). Feiner biegsamer, an den Rändern umgebogener „Seal-grain" schwarzer Ledereinband und Goldschnitt, mit Apokryphen und Erklärungen. Klarer Druck, gutes Papier. Größe 5½ x 7½. Preis.................. $7.50

Aus meinem Tierbuch
von Adolf Portmann
....ein Vogelei, der Ruf des Kuckucks. die Feder eines Hähers, ein Hirschgeweih, eine Libelle oder eine Schwalbe geben dem Verfasser Anlaß, uns mit größter Anschaulichkeit immer tiefer in die Wunder der Schöpfung hineinzuführen.
Leinen $2.50

Johann Friedrich Oberlin
von Alfred Stucki.
Der Verfasser versteht es, uns diese von glühender Christus- und Menschenliebe erfüllte Persönlichkeit lebendig zu machen. Von einem Glauben erfüllt, der Berge versetzt, so steht der Vater des Steintals in diesem Buche vor uns. Leinen $1.50

Gerti
von Martha Niggli.
Eine Erzählung für junge Mädchen und deren Eltern. In eine verborgene Werkstatt der werdenden Persönlichkeit führt uns dieses Buch, wo sie sich mit dem Nichtmehr-Kind-sein und dem Noch-nicht-erwachsen-sein auseinandersetzen muß. Leinen $1.75

Hin zu Gott!
Gedichte von Niklaus Bolt.
Der Dichter versucht in diesen Versen nicht in erster Linie Empfindungen auszudrücken und Bilder zu gestalten, sondern das in der Tiefe Wogende heraufzuheben in die Klarheit des Erkennens und des wissenden Kämpfens. Leinen $1.00

Johannes, das 4. Evangelium,
von Walter Lüthi.
Das Evangelium stürmt in diesen 42 Abhandlungen mit unerhörter Kraft auf uns ein, bricht verrammelte Türen auf und läßt uns darüber ins Licht hindurchsehen.
Leinen $3.00
Broschürt 2.00

Vademekum für junge und alte Eheleute
von Otto Funke.
Wie man sich fand. Vom Hochzeitstage. Hochzeitsreise. Allerlei von der ersten Liebe. Die Schwiegermutter und 22 ähnliche Kapitel geben Antwort und Rat für viele Fragen.
Leinen $3.25

THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

Crosstown Credit Union
(Mennonitische Sparkasse)
317 Portage Avenue, 314 Affleck Bldg.
Phone 94 038
zahlt 3%
auf Einlagen (deposits) vom 1. Januar, 1947.
Offen von 1—6 nachmittags, Sonnabend geschlossen.

Böse Foods Konserven-Fabrik

braucht auch im kommenden Sommer etwa

100 — 120 Frauen und Mädchen und 25 Männer,

im Alter von 16—50 Jahren, zur Arbeit beim Obsteinmachen.

- Ein neues Kost- und Quartierhaus wird gegenwärtig auf dem Fabrikhofe gebaut.
- Die Arbeitszeit fängt ausgangs August an und dauert nicht weniger als 6 Wochen.
- Interessenten aus dem Westen möchten sich sobald wie möglich anmelden.

Ihnen wird dann nähere Auskunft wegen Bahnfahrt, Arbeitszeit, Lohn, Kost und Quartier gegeben werden.

Die sich am ersten melden stehen obenan auf der Liste.

BOESE FOODS

R.R. 2, St. Catharines, Ontario

Haus zu verkaufen, möbliert oder unmöbliert, auf der Ansiedlung zu N. Kildonan. Um Näheres wende man sich an:

255 Cheriton Avenue.

Eine große **Sammlung Gedichte** und Programme für Jugendvereine

„Er führt uns wie die Jugend", von J. M. Elias.
(225 Gedichte, 54 Themata und Gespräche)
Gebunden $2.00

Bestellt jetzt!

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St. — Winnipeg.

Jetzt nur 75c.
pro Stück portofrei.
Zu beziehen von.

BARGEN'S BOOK & MUSIC STORE
993 Central Rd., Yarrow, B.C.

Wir suchen jemand in Kanada, wissen aber nicht den Namen der betreffenden Person.

Es war eine Familie Daniel Dück, die wohnten in Weiß-Rußland in Swislotsch in einem Russendorfe. Ungefähr anno 33—34 haben die mal ein Paket und Briefe erhalten, wo diese Adresse drauf war:

C. DeFehr, 156 Princeß Str.. Winnipeg, Man. 36,121 und weiter wissen die Kinder von den Sendern nichts.

Der Vater ist gestorben, und die Mutter ist von den Russen verschleppt. Dann sind 4 Kinder übergeblieben, Peter, Gerhard, Martha und David.

Diese Kinder können sich nicht erinnern, von wem diese Pakete geschickt worden sind.

Nun möchten wir erfahren, ob jemand durch die oben erwähnte Adresse, an die Familie Daniel Dück Pakete geschickt hat?

Sollten Verwandte oder Freunde dieses lesen und Näheres über diese Familie erfahren wollen, der wende sich an

Abram J. Friesen,
375 McKay Ave., N.Kildonan,
oder direkt an Martha Janzen,
Ottenstein, Kreis Ahaus,
Burgstraße 88, Westfalen,
Britische Zone, Germany.

Verwandte und Freunde gesucht.

Untengenannte Personen suchen ihre Verwandten in Amerika. Bitte meldet Euch und wir schicken Euch die Anschriften.

1. Frau Kornelius Jul. Martens, (Agathe Rempel) sucht ihren Onkel Peter Jacob Falk aus Osterwick.

2. Frau Hildegard Kaschade (Rempel) sucht die Cousine ihrer Mutter Frau Gerhard Buhr.

3. Fräulein Elisabeth Klassen, Tochter von Peter Klassen, Neu Schönwiese, sucht ihre Tanten Aganetha (Frau Dietrich Warkentin) und Anjuta, (Frau Abram Warkentin).

4. Dietrich Abram Reimer sucht seinen Onkel Jacob Franz Rogalsky aus Neu-Schönsee.

5. Liese Martens sucht ihren Cousin Peter Abram Nickel und Cousine ihres Mannes Margaretha Käthler, geb. Martens.

6. Frau Aganetha Görzen. (Siebert) sucht ihren Onkel Gerhard Neufeld aus Hierschau.

7. Frau Katharina Bartsch sucht ihren Onkel Johann Klassen. (Katharinas Pflegemutter war eine Witwe Peter Klassen von Sparau. Ihr Vater war Jacob Neufeld. Ihre Tante war eine Frau Abram Dick mit 9 Kindern).

8. Peter Bahnmann sucht seinen Onkel Heinrich P. Janzen aus Chortitza und David und Jacob Wiebe aus Einlage.

9. Frau Anna Löwen. (Wiebe) sucht ihre Tante gewesene Frau Maria Wiebe.

10. Katharina Neufeld sucht ihre Schwester Neta, Frau Jacob Dyck.

11. Susanna Warkentin, (Neufeld) sucht ihre Onkel Gerhard Neufeld, A. G. Neufeld, Hermann G. Neufeld und Tanten Katharina Ewert, (Neufeld), Maria Volk, (Neufeld), und ihren Schwager Johann K. Warkentin aus B. Bulatschi.

12. Peter und Suse Friesen und Mutter Helene Friesen, (Hildebrand) suchen Peter Friesen und dessen Söhne Isaak, Peter, Jacob, Johann und Georg. Dann Jacob Friesen und Söhne Jacob und Abram. Weiter Gerhard Friesen und Julius Dörksen.

13. Rosine Cornelsen sucht Helene, Justina und Johann Cornelsen und Peter Dirksen aus Lichtenau, Blumstein und Blumenort.

14. Jacob Block sucht seinen Onkel Heinrich Penner aus Sagradowka.

15. Dietrich D. Wiebe aus Kolantarowka sucht seinen Onkel Franz Lammert.

16. Aganetha Görzen sucht ihren Onkel Nikolai Siebert aus Rückenau.

17. Abram (jetzt Eduard) Schellenberg aus Grigorjefka sucht seinen Onkel Isaak F. Schellenberg und Tante Margaretha (Frau Jacob Braun) aus Kleefeld oder Onkel Abram Kröger von Barwenkowo.

18. Frau Nikolai Friesen, (Helene Hildebrandt). Tochter von Heinrich Hildebrandt sucht ihren Onkel Peter Hildebrandt mit Frau geb. Enns (Hildebrandts sollen schon sehr lange in Amerika sein und sollen in New York gewohnt haben. Vielleicht kann jemand Auskunft geben).

19. Abram Gerhard Dyck von Orenburg, später Kronstal sucht Cornelius Janzen von Orenburg, wie auch seinen Onkel Hermann Dyck und Kornelius Braun.

20. Adolf Sukkau, Marienburg, Preußen, sucht Prediger Sukkau und Tochter Edna.

21. Peter Dürksen aus Millerowo sucht seinen Schwager Peter Driediger und Frau Helene, (Wiebe) und seinen Cousin Johann Joh. Dyck.

22. Aron Bernh. Giesbrecht vom Fürstenland sucht seine Stiefmutter Margarethe Giesbrecht, (Harder) mit ihren Söhnen David und Johann Redekop und Schwester Margaretha Giesbrecht. Auch seine Cousins Johann, Isaak und Bernhard Enns, und Peter, Kornelius und Michael Hamm und Gerhard Wiebe aus Neuendorf.

23. Maria Bergen von Rosengart sucht ihres Vaters Bruder Jacob Jac. Bergen (aus Woronesch) und Salomon Jacob Bergen (aus Burwalde) und ihres Vaters Schwester Katharina, Kinder Heinrich Klassen (seine Frau Katharina Dück) und Frau Maria Krahn, (geb. Klassen) und Margaretha, Anna, Susanna und Isaak Klassen aus Neuendorf. Weiter die Schwägerin ihrer Mutter, Frau Heinrich Dyck aus Neuendorf mit ihrer Familie. Wie auch Frau Anna Dyck, die Schwester ihrer zweiten Mutter aus Rosenthal mit Kindern Johann, Anna und Victor.

C. F. Klassen, 951 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba.

---

1. Frau Katharina Krause, geb. Giesbrecht, sucht ihre Tante Maria Giesbrecht, die etwa 1924 aus Olgafeld, Fürstenland, nach Kanada gekommen ist, sie war damals 18 Jahre alt. Frau Krause nebst ihrem Mann David Krause, ihren alten Eltern Aron und Helena Giesbrecht und zwei Schwestern befinden sich in Deutschland. Ihre Adresse: Barbaroheim, Lochham, München.

2. Bruno Friesen, Sohn von Abraham Friesen und Maria, geb. Rößler, geboren 9.10.1916, von Wohldemfürst, Kaukasus, sucht seine Onkel Jacob und Abraham Wiebe, die 1926 oder 1928 nach Kanada gekommen sind. Adresse: c/o Heinrich Goossen, Post Bopfingen, Kirchheim, Kr. Aalen, b. Ries, U. S. Zone.

3. Anna Thießen, etwa 1907—08 in Waldheim, Molotschna, geboren, wird gesucht von ihrem Halbbruder Johann Thießen, Neustedt (16) Kreis Marburg, Markstr. 30, U. S. Zone. Johann Joh. Thießen ist am 18.5.15 in Alexanderhof, Memrik, geboren. Sein Vater starb im Jahre 1934, die Mutter, Helena Thießen, geb. Martens, ist mit 5 Geschwistern verschleppt.

4. Abram Abr. Hiebert, ausgewandert aus Grünfeld, wird gesucht von seiner Cousine Frau Elisabeth Penner, Tochter von Isaak Is. Bergen (Uhrmacher), geb. 26. Dez. 1894, in Schönhorst bei Chortitza. Adresse: Meierberg (21) 17, (Leppe), Kreis Lemgo, P. Bösingfeld, B. Z.

5. „Mein Mann, Mennonit, Hans Friesen aus Nicolaipol, Kreis Saporoschje, ist 1936 nach Sibirien verschleppt worden. In der Kriegszeit brachte man uns nach Oesterreich. Seitdem bin ich eine Weißrussin und trage meinen Mädchennamen — Ludmilla-Lilli Geine, geboren 4.4.1905 in Jekaterinoslaw, mit der einzigen Tochter Ludmilla Geine, geboren am 18.5.1931 in Düsseldorf. In Amerika ist mein Schwager Kornelius Friesen und Cousine Nadina Esau. geb. Hilz, mit ihrem Gatten Nicolai Esau aus Jekaterinoslaw. Möchte gern mit diesen Verwandten in Verbindung kommen." Adresse: Ludmilla Geine, Post Raufkirchen, a/d Pram, Gmeinau 19, Kr. Scharding, Ober-Oesterreich, Br. Zone.

„Canadian Mennonite Board of Colonization", Rosthern, Sask.

Brief von Leser.

Werter Editor:—

Wir haben die Rundschau bei Freunden gelesen und schätzen sie als ein segensreiches Blatt. Wir schicken hiermit das Lesegeld und bitten um Zusendung der Zeitung.

Grüßend, George D. Dyck,
Box 138, Rosenfeld, Manitoba.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde zu Hepburn, Sask., macht auf den Wechsel in der Gemeindeleitung aufmerksam und bittet, alle Korrespondenz an die Gemeinde an folgende Adresse zu senden: **Rev. J. P. Dyck, Hepburn, Sask.**

Im Namen der Gemeinde,
G. Braun, Schreiber.

Verunglückt.

John Thießen, Fenwick, Ont., Peter Thießen, Dietrich Fast und John Görzen schlugen im Auto auf dem Wege nach Windsor mit einem Truck zusammen. Peter Thießen wurde tödlich verwundet, D. Fast brauchte zirka 1 Woche Hospitalpflege, die andern kamen ohne schwere Verletzungen davon. Die Begräbnisfeier fand in der M. B. Kirche zu Virgil am 24. Jan. statt.

(Bericht folgt.)

(David Schmor.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seits 1—5.)

dem 1. Dez. v. J. sind nach Kiel 253 Ton verschiedene Produkte geschickt, an „Christenpflicht" — 30 Ton, nach Neustadt — 30 Ton. Für allgemeine Verteilung (Nichtmennoniten) gingen 187 Ton Mehl (80 davon von Kanada) und 30 Ton andere Nahrung ab; nach Holland für Berlin 30 Ton Mehl und 31 Ton andere Produkte; nach Italien 30 Ton; nach China 5 Ton Sachen und Seife; noch Frank-

Farmen im Frazerthal, B. C.

1)—60 Acres Milchfarm. Sehr gutes Land und Gebäude mit elektrischem Licht und Wasserleitung. 28 Kühe, Jungvieh, Pferde und alle Maschinen. Nahe zu Schule und Kirche.

2)—15 Acres, Gebäude, elektrisches Licht, gutes Wasser. Kühe, Hühner und Maschinen. Nahe bei der Mennonitensiedlung Sardis. 1 Acre Himbeeren und Obstgarten.

Auch offenes, gutes Land, von 2 Acres und mehr zu haben in derselben Ansiedlung.

Hypotheken mit allen Privilegien auf 3 Jahre und länger können arrangiert werden. Man wende sich an

JOHN KUEHN

R.R. 3, Sardis, B.C. — Phone Chilliwack 6655.

Unterschätzen Sie nicht die Blähungen

Wenn Sie Ihre Blähungen loswerden wollen, dann benutzen Sie keine stark reizende alkalischen Mittel oder „Gastabletten". Gas ist meistens im Magen und in den oberen Teilen des Magens und ist auf alte Leiden des Magens—meistens Verstopfung—zurückzuführen.

Wenn Ihr Magen verstopft ist, sammeln sich enorme Quantitäten gefährlicher Bakterien an. Dann ist Ihre Verdauung gestört. Das Gas drückt auf das Herz und Lungen und macht das Leben miserabel. Sie können dann nicht essen oder schlafen, Ihr Kopf schmerzt, Ihr Rücken tut weh. Ihr Aussehen ist trübe, und Ihre Haut ist fleckig, Ihr Atem ist riechend. Sie sind dann eine unzufriedene, aufgeregte Person. Ihr System ist vergiftet. Tausende von Leidenden haben in

ELIK'S STOMACH POWDER No. 2

den schnellen, wissenschaftlichen Weg gefunden, Ihr System von Bakterien zu befreien. „Nr. 2" erlöst Sie von Gasen und reinigt den oberen und unteren Magen. Reinigen Sie Ihren Magen mit **Elik's Stomach Powder Nr. 2.**

Preise: $1.00 und $2.00.

Garantiert oder Geld zurück. Wir bezahlen den Postversand. Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache. Bestellen Sie von

ELIK'S DRUG STORE
305—20th St. W., Dept. 38
Saskatoon, Sask.

Neues Verfahren!

Zur druglosen Behandlung von Arthritis, Rheumatismus und Lumbago.

10 bis 12 Mineral-Bäder genügen, diese Krankheiten zu heilen. Ein Paket Mineral für diese Bäder für $1.35, genug für 2 Bäder.

Man schreibe an:

No. 1 ST. JOHNS AVENUE, WINNIPEG, MAN.

CO-OP. CHICKS For 1947

Patronage Dividends Are Your Savings

Place your order now to guarantee delivery. All chicks from Gov't Approved flocks.

	Approved 100	Approved 50	R.O.P. Sired 100	R.O.P. Sired 50
W. Leg.	$14.25	$7.60	$15.75	$8.35
W.L. Pull.	29.00	15.00	31.50	16.25
W.L. Ckls.	3.00	2.00	4.00	2.50
B. Rocks	15.25	8.10	16.75	8.85
B.R. Pull.	26.00	13.50	29.00	15.00
N. Hamps.	15.25	8.10		
N.H. Pull.	26.00	13.50		
Heavy Ckls.	10.00	5.50	11.00	6.00

Guar. 100% live arr. Pullets 96% acc.

Quantity Discount: 50c per 100 on orders of 1,000 not sexed or 500 pullets.

Silent Sioux Oil Brooders
500 chick size. $24.45 f.o.b. Winnipeg

PRAIRIE CO-OPERATIVE HATCHERY
J. THIESSEN, Mgr.
641 Notre Dame Ave., Winnipeg.

Farm und Heim im Okanagan Tal, B. C.

—Wer ein Heim, Obstgarten, Milchfarm, Land für Kleinfarm, oder ein Geschäft in einer schönen Gegend mit dem besten Klima wünscht, der wende sich schriftlich oder persönlich an uns. Wir stehen gerne mit jeglicher Auskunft zur Verfügung.

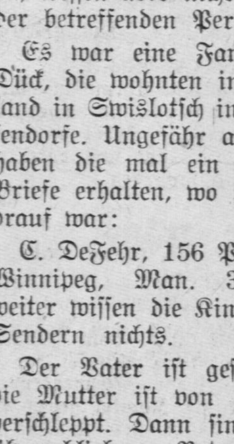
HENRY'S REALTY
Box 212, Kelowna, B.C.
P. Schellenberg — E. Kurtz

Suche einen Voll-Arbeiter

für eine Bewässerungsfarm in Alberta für die Zeit vom 1. April bis 1. Nov., 1947. Guter Lohn.

GEO. BAERG
Box 22, Brooks, Alta.

Herren-Uhr - - $15



15 Steine, gelbes Gehäuse, Leder-Band, garantiert auf ein Jahr. Regulärer Preis $18.75.

Speziell-Preis bis 1. März.........**$15.00**

— Alles eingeschlossen. —

Haben auch eine große Wanduhr zu verkaufen, passend für Kirche oder Schule.

Uhren-Geschäft
J. P. KOSLOWSKY
702 Arlington St. — Winnipeg, Man.

WELLINGTON REALTY LTD.
12 Wellington Ave., Box 284
CHILLIWACK, BRITISH COLUMBIA

Wir haben über 400 Offerten von Stadt- und Farmeigentum auf unserer Liste.

Hypotheken bis zu 20 Jahren gegen 5% Zinsfuß stehen zur Verfügung.

Um Näheres bitte an uns zu schreiben.

Geo. Epp — E. Fetters — Geo. Martens

Eine Mutter

von Peter Epp

Der Verfasser bietet in diesem Buche ein getreues Bild des mennonitischen Lebens in Rußland, wie es sich in den Erinnerungen eines alten Mütterchens abspiegelt. Die einzelnen Charaktere dürfen nicht als Abbilder bestimmter, lebender oder verstorbener Personen betrachtet werden. Also braucht der Leser nicht nach Aehnlichkeit mit wirklichen Personen suchen. —Verf.

(Fortsetzung.)

Großmutter sagten sie, willst du mal 50,000 Rubel sehen? Langsam und ängstlich ging ich an den Tisch. Da lagen ein paar bedruckte Papiere, längliche Blättchen, fast wie Zettel, die man auf Dosen und Schachteln klebt, kein einziges Goldstück. Diese Stücke Papier waren es, für die sie die schönen großen Felder die bis in den Grund der Erde hinreichten, die keine Macht der Welt zerstören, keine Diebeshand weg tragen kann, die da stehen werden bis ans Ende der Dinge, die Jahr für Jahr ihre Frucht hervorbringen für ihre Kinder, die auf ihnen wohnen, graben und hacken, jäten, eggen und pflügen; auf die Gottes Regen niederfällt und Gottes Sonne niederscheint. Der herrliche Garten mit dem Obst, wie es in den besten Gärten meines Heimatdorfes nicht zu finden war, der wie ein kleines Paradies aus der öden Steppe aufgeblüht war, alles das hingegeben für zwei, drei Streifen Papiers.

Nimm mal, Großmutter, rief Hans und hielt mir das kleine Päckchen hin, ich aber zog meine Hände hastig zurück wie vor einem giftigen Wesen. Er bewegte die Blätter vor seinem Gesicht, als wollte er sich Luft zuwehen. Ich aber dachte: so mag ein Luftzug alles wegwehen.

Aus diesem kleinen Papier, in das sich wie durch Zauberei das ganze schöne Besitztum verwandelt hatte, sollte nun die neue Zukunft einer großen Familie aufgebaut werden. War das nicht viel schlimmer, als wenn man ein Haus auf Sand baut, wie es in der Schrift heißt? Jeden Augenblick konnte doch dieser Wisch zerstört werden. Eines der kleinen Kinder mochte es zerreißen, für die es ja nicht mehr bedeutete als irgend ein anderer Fetzen, es mochte verlegt werden, wie so viele Dinge in einem großen Haushalt, die man dann jahrelang nicht findet, vielleicht überhaupt nicht, es mochte mit anderem Prüll zufällig ins Feuer geraten, unter dem Herd oder im Ofen, und in einem Augenblick wäre eine ganze Familie an den Bettelstab gebracht. In meiner großen Angst war ich natürlich nicht imstande zu fassen, wie es denn eigentlich zuginge, daß dieses Papier so ungeheuer viel wert sein sollte, und was mir die Kinder zu erklären suchten, ging über meinen Verstand hinaus. Ich verstand auch nicht, wie dasselbe gegen die vielen Gefahren geschützt werden sollte. Konnte denn in dem ganzen Hause eine sichere Stelle für dieses Geld gefunden werden? War es mir nicht von Jugend auf wieder und wieder eingeredet und durch viele Geschichten bewiesen worden, wie gefährlich es sei, so viel Geld im Hause zu haben! Die Knechte, die Mägde wußten es, daß der Handel abgeschlossen war. War es da nicht das wahrscheinlichste, daß noch diese Nacht Diebe und Mörder in unser Haus einbrechen und uns alle umbringen! Um mich selbst hatte ich keine Angst. Schwerlich würde jemand seine Hand aufheben gegen so eine alte schwache Frau. Und wenn auch, was wäre dabei! Aber meine Kinder! Und dann das Geld! Sie sprachen davon, es noch heute nach Barwenke auf die Bank zu bringen, wo es, so weit Menschen denken können, in vollständiger Sicherheit sei. Es war das ein Weg von 10 Werst. 2 Stunden hin und zurück im Wagen. Hans wollte hinreiten und wollte sich schon das Geld in die innere Rocktasche stecken, da trat ich auf: Nein, Kinder, rief ich. Das nicht. Wenn ihr auch sonst nicht gehorcht, was euch die Großmutter sagt, dieses eine Mal noch müßt ihr mir gehorchen. Und ich wandte mich an meinen Schwiegersohn: Dieses eine könnt ihr tun. Laßt den Jungen nicht allein reiten. Spannt vor die Droschke an und dann fahrt alle drei — du, Hans und Abram.

So taten sie es denn auch. Die 3—4 Stunden, die vergingen, bis sie wieder zurückkamen, waren wohl die unruhigsten meines ganzen Lebens. Endlich abends waren sie wieder zu Hause und erzählten, daß das Geld jetzt in voller Sicherheit sei. Die Wirtschaft war mit allem toten und lebenden Inventar verkauft worden. Nur die Möbel und das Hausgerät wollten sie mitnehmen. Bald zogen wir mit Hab und Pack nach Barwenke.

Der Fabrikhof lag in der Nähe der Eisenbahnlinie, der Bahnstation, wo Tag und Nacht die Züge vorübersausten und mit ihrem Rasseln und Pfeifen meinen alten Kopf, der sich so wie so in diesem Leben nicht zurecht finden konnte, fast in Stücke sprengten. Auf dem einen Ende des Hofes, an der Straße, lagen die drei Wohnhäuser, in deren eines wir einzogen, in den andern wohnten die zwei andern Besitzer. Als wir uns nun eingerichtet hatten, ich in einem kleinen Stübchen mit dem winzigen russischen Fensterchen, das so nahe auf die Straße hinausging, daß die Vorübergehenden fast mit der Hand hineinlangen konnten, war meine erste Frage: Kinder, zeigt mir nun mal, was ihr gekauft habt, welches ist denn nun unsere Fabrik?

Na, dieses alles hier, antworteten sie mir.

Und welches ist denn Brauns und Dicks ihre? Das waren die andern zwei Besitzer.

Na, auch dieses alles hier, antworteten sie. Und ich hörte, daß alles in gemeinsamem Besitze sei. Wie sie das eigentlich hatten und wie das zuging, daß jahrelang tatsächlich oft recht viel Geld im Hause zu sein schien, war mir ein Rätsel. Wenn niemand wußte, welches sein Eigentum war, wie konnte dann der einzelne wissen, wie groß seine Einnahmen waren. Meine zwei ältesten Großsöhne, die scheint es, eine ganz besondere Freude daran hatten, gerade mir, die, wie man unter uns zu sagen pflegte, so viel von allem verstand, wie die Kuh vom neuen Scheunentor, alles zu erzählen und zu zeigen. Sie erzählten mir, daß in der Fabrik Mähmaschinen und Dreschmaschinen, Wagen und Pflüge gemacht wurden, und sie machten mit mir einen Gang durch die vielen Räume des langen Fabrikgebäudes. Ich dachte, es müsse auch hier so zugehen, wie vor vielen Jahren in Väterchens Schmiede, als müßte ich auch hier früh morgens das lustige Pfeifen und Singen der Gesellen hören. Ich aber sah nichts und hörte nichts als ein Toben und Rasseln und Lärmen der Maschinen, Räder und Riemen, die über- und durcheinander liefen, die für mich nichts als ein ungeheures Getöse und ein Wirrwar waren, in dem ich keinen Sinn sehen konnte. Wie und in welcher Ordnung aus diesem Wirrwar, den ein menschlicher Verstand kaum fassen konnte, wirklich vernünftige Dinge wie Wagen und Dreschmaschine hervorgingen, war mir unbegreiflich. Und es war so. Täglich wurden unzählige fertige Wagen und Maschinen vom Hofe zur Station gefahren und dort in Eisenbahnwagen verladen. Ich ging nicht durch alle Räume, mir gruselte, wie meine Großsöhne sich zwischen den sich drehenden Rädern und Riemen hindurchwanden.

Nein, sagte ich, ob ich mehr sehe oder nicht, mir hilft das nichts. Bringt mich nur schnell wieder ins Haus.

Soviel hatte ich auch bei diesem kurzen Besuch gesehen, an jeder Stelle, wo ein Arbeiter stand, an jedem Rade, an jeder Maschine lauerte Lebensgefahr.

Da heißt es eben aufpassen, lachten die Jungen, die sich so sicher zwischen all den Maschinen, die für mich viel schlimmer waren als reißende Tiere, bewegten, wie ich im Garten unter den Obstbäumen.

Meinen Schwiegersohn und meine Großsöhne täglich und stündlich in der großen Gefahr zu wissen, in der sie Arm oder Bein oder gar das Leben verlieren könnten, war mir eine neue Sorge zu allem andern, was mich bedrückte. Ich hätte ja auch hier den Glauben und das Vertrauen zum lieben Gott gefaßt, wenn nicht der Gedanke in mir gewesen wäre, daß ihr ganzes Unternehmen ein Unrecht sei, als hätten sie jetzt kein Recht auf den besonderen Schutz Gottes, den sie doch in ihrer Lage vor allem brauchten. Wenn ich in meinem Stübchen oder im Wohnzimmer am Ofen oder draußen vor der Tür sitze, mit einem Kleidungsstück meiner Großkinder, das geflickt werden muß, oder mit den Strümpfen, die gestopft werden müssen, dann ist all mein Tagewerk eigentlich nichts als Sinnen, Denken und Beten. Habe ich doch so viele Kinder, Kindeskinder, Verwandte und Freunde, daß mir der lange Tag oft zu kurz ist, um jedem auch nur ein paar Gedanken zu schicken. Nun aber schienen mir mein Schwiegersohn und die beiden Großsöhne, die in der Fabrik arbeiteten, ganz besonders der Fürbitte bedürftig zu sein. Jeden Morgen erzählte ich dem lieben Gott, der ja auch ohne mich alles weiß, in welch großer Gefahr sie unter den vielen schrecklichen Maschinen sind, daß sie noch so jung und unerfahren sind, er soll doch auf sie ein wachsames Auge haben und er soll es sie nicht entgelten lassen, daß sie die große Torheit mit dem Lande begangen haben. Ich stehe ja immer sehr früh auf, und jedesmal sehe ich die Jungen in die Fabrik gehen. Morgens geht es immer sehr urgents, sie haben kaum Zeit sich zu waschen, die Augen sind schläfrig, die Haare stehen ihnen verbuschert um den Kopf, so kommen sie zu mir in meine Ecke im Sorgstuhl, wohin ich mich zurückziehe, um den vielen Kindern, die das Haus mit ihrem beständigen Hin- und Herrennen füllen, nicht im Wege zu sein. Sie stehen einen kleinen Augenblick still, die großen starken Jungen, vor dem kleinen eingeschrumpften Großmütterchen, und ich lege meine Hände zusammen und umschließe sie mit meinen beiden so gut es geht, drücke sie und sage: Nun meine lieben Jungen, paßt nur sehr auf.

Manchmal sind sie ein wenig ungeduldig, so still vor der Großmutter zu stehen, ich fühle es an dem Zucken ihrer Hände. Auch die Gedanken gehen unruhig hin und her und die Gedanken sind gewiß weit, weit weg von mir. Zuweilen lächeln sie auch ein wenig über die alte Frau mit ihrer ewigen Aengstlichkeit und Sorge.

(Fortsetzung folgt.)

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — Phone 97 159

Indianerweihnachten . . .

(Fortsetzung von Seite 3—5.)

Draußen brodelt in 2 großen Kesseln eine kräftige Fleischsuppe aus 3 von der Mission gespendeten Ziegen, die ordnungsgemäß durch die Cazikten der verschiedenen Lager verteilt wird. Es folgt nun die Mittagspause.

Nach derselben muß ein trauriger Fall behandelt werden. Ein getaufter Christ, der seine rechtmäßige Frau verlassen hat und in Ehebruch lebt, muß gesondert werden. Das M.-Komitee zusammen mit der Gruppe der jungen Christen haben alles ernstlich vor Gott gebracht. Ein jeder von ihnen muß persönlich sein Urteil über den traurigen Fall abgeben. Alle stehen wir unter dem feierlichen Ernst der Stunde. Wir haben uns andererseits aber richtig gefreut über das gesunde Urteil der jungen Christen. Ernstlich wird des Gefallenen im Gebet vor Gott gedacht und dann mit schwerem Herzen gehandelt nach Matth. 18, 15—17. Dann unterhalten wir gemeinsam das Heilige Mahl.

Abends flammen in Philadelphia die elektrischen Lichter an. Hoch über uns am tiefblauen paraguayischen Nachthimmel flimmern Millionen von Sternlein in ihrer wundervollen Sommerpracht. Drüben im Busch zirpen die Grillen und pfeifen die Zikaden ihr Weihnachtslied vom Frieden auf Erden. Auf dem Missionshof versammelt sich das Volk um ein lustiges Palisanderfeuer. Und wieder steigen kräftig gesungene Weihnachtslieder zum Nachthimmel auf. Drei der braunen Brüder haben je ein kurzes Wort zu bringen. Einer verkündet seinen Stammesgenossen über die Geburt des Johannes des Täufers. Ein zweiter berichtet darüber, wie er vor Jahren bei den Mennoniten aus Dorf Wiesenfeld zuerst das Weihnachtsfest miterlebte, und ein dritter erzählt, wie er mit dem Christentum bekannt wurde. Nun werden große Körbe herbeigeholt, in denen rund 200 Düten mit Süßigkeiten verpackt sind. Es ist alles nur wenig, entsprechend der heutigen Teurung, aber alles wird mit Freuden angenommen. Was aber immer wieder auffällt bei diesen Leuten, daß kann man auch heute beobachten: kein selbstsüchtiges Vordrängen, kein ungedudiges Stoßen, sondern ein ruhiges Abwarten bis man an die Reihe kommt. Die Düten tragen in der Lengua Sprache folgenden Aufdruck: „Tinyakamtha Jesu Christo" (zu deutsch: Geburt Jesu Christo) für die Chulupie tragen sie einen ähnlichen Aufdruck in ihrer Muttersprache. Die Lengua Christen erhalten außerdem je ein Liederbüchlein in ihrer Muttersprache in buntem Deckel.

Ein Häuptling der Chulupies steht nun auf und erklärt, in seiner stoßenden Sprache (wie man es uns dolmetscht) sein Bedauern, daß seine Leute noch nicht singen können wie die Lenguas, aber sie werden es auch lernen. Es soll wohl ein Dank und eine Anerkennung seitens des Vertreters dieses Stammes sein.

Eine Gruppe von Mennoniten tritt nun in den Kreis und singt die alten trauten Weihnachtslieder: „Ihr Kinderlein kommet", „Welch ein Jubel, welche Freude" u. a. Auch das unübertroffene „Stille Nacht" erschallt majestätisch in die stille Nacht hinaus. Und droben am Himmel zieht der Orion seine Straße und bald erscheint auch das Süd-Kreuz am Horizont. Ja, „Christ der Retter ist da".

Lieber Editor: —

Wenn Sie dieses für Ihr wertes Blatt brauchen können, so bitte ich um Aufnahme dieses Berichtes. In der Kolonie stehen wir in Erwartung der Europaflüchtlinge. Möge der Herr sie sicher leiten, das sind unsere Gebete. Sonst geht alles seinen gewohnten Gang. Wir bitten, daß der Herr uns eine Ernte schenken möge, die uns sehr nottut, überaus auch im Hinblick auf den zu erwartenden Zuwachs von Menschen. Nun, der Herr hat bisher geholfen und Er kann es auch weiter tun. Ihm wollen wir vertrauen.

Mit herzlichem Gruß
Ihr geringer Mitarbeiter
N. Siemens, Philadelphia.

Dankgeben.

....„und was kann aus Mennon Gutes kommen?"

Nun, nicht sehr viel, doch wo gute Menschen wohnen, da wird auch oft ein „Schärflein" zur rechten Zeit eingelegt und so wollen wir versuchen, von dieser geringen Gabe etwas zu sagen.

Am 30. Dezember v. J. lieferte der hiesige Frauenverein ein Programm. Mit Gesang und Gebet eröffnete Br. J. J. Bärg

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Wer wünscht ein
Heim oder Farm
in der Umgegend von Rosthern? Wer bedarf Versicherung, Anleihen oder Geldanlagen, Abonnement auf „Mennon. Rundschau" und „Christl. Jugendfreund" „Water Softener" Apparate, Formulare für Pakete, Schiffskarten für Einwanderer?
J. KIRCHMEIER,
Box 66, Rosthern, Sask.
Real Estate, Insurance, Loans, Investments.

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 316 Avenue Building
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).
Office Phone: 96 641
Residence Phone 33 310

Office Telephones Res.
51 986 39 193
H. VOGT
Barrister, Solicitor, Notary Public
885 Main St. Winnipeg.

G. M. HORNE
& COMPANY

Chartered Accountants

1110 McArthur Bldg.
Winnipeg, Manitoba
Telephone 97 132

Gelder zu verleihen

auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.

G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

den Abend. Es wurden schöne Lieder gesungen, wie vom Verein, so auch Trios und Duetts; Gedichte wurden aufgesagt; passende Vorlesungen wie auch zeitgemäße Erklärungen fanden statt, —Ja, Knaben, Mädchen und Mütter bildeten ein Ganzes und leider viel zu schnell war alles vorüber. Zuletzt wurden wir noch mit wohlriechendem Kaffee, gutgeratenen Kuchen und wohlschmekkendem Aufschnitte bewirtet. Wenn ich jetzt so darüber nachdenke, so war es doch eine vortreffliche Leistung, ein gottgewolltes Werk, Geben, ohne Nehmen, ein Gutes tun, ohne etwas dafür zu hoffen, ein freudiges Dankgeben.

Lieber Leser, ein aufrichtiges Dankgeben ist wohl eine der schwierigsten Pflichten eines richtig stehenden Christen, denn sich zu überwinden, sich dahin kämpfen, sich beeinflussen lassen, oder die Annerkennung unseres Mitmenschen, sind ja alles gute Eigenschaften, doch nicht der richtige Weg zum wahren Ziel, sondern die reine Herzenseinstellung eines jeden einzelnen seinem unbekannten Nächsten gegenüber ist die einzige Grundlage vom Dankgeben. Fragte doch auch der Samariter nicht, wer der Mensch sei, der auf dem Wege von Jericho nach Jerusalem unter die Mörder fiel. Sein Name, seine Religion, seine Nationalität, was er getan oder verschuldigt hatte, kam alles nicht in Betracht, denn dafür war kein Raum in seinem Herzen, — ein „Unbekannter" war in Not und so freute er sich, in der Lage zu sein, helfen zu können. Begreifen wir das? Sind auch wir uns dieser Nächstenpflicht bewußt dem Unbekannten gegenüber? Wird heutzutage nicht zu viel Gewicht darauf gelegt, was man öffentlich sagt, und zu wenig darauf geachtet, was man in Wirklichkeit tut? Diese Gedanken bewogen mich immer wieder, während ich den Vorträgen des Vereins lauschen durfte und tief beschämt stellte ich mir die Frage: „Und was tun wir Männer für die Notdürftigen in Europa?" Doch muß ich nicht der einzige gewesen sein dem es so erging, denn ehe wir zum Essen übergingen, rief Br. F. J. Bärg uns Männer zur Ordnung und sagte: „Wir sind hier 16 Mann und wenn ein jeder von uns $3.12½ gibt, dann können wir 5—$10.00 Pakete nach Drüben schicken, und nämlich an solche, die hier keine Verwandte, auch keine Bekannte haben. Und sonderbar, alle waren dafür, dagegen keiner, auch kein einziger. Es war, als ob wir von den Frauen angesteckt worden waren und mit Freuden Anteil nehmen durften an diesem Dankgeben. Am nächsten Morgen wurde in dieser Richtung dann noch eine kurze Fortsetzung gemacht, weitere sechs Dankgeber ließen sich finden und so kamen noch $30.00 zusammen. Im ganzen wurden also $80.00, oder 8 — $10.00 Pakete im Namen des Vereins, durch CARE, New York, abgeschickt. Vergelt's Gott, liebe Geber, die Dankgebete der Empfänger werden nicht ausbleiben!

Zum Schluß möchte ich noch einmal auf den uneigennützigen Fleiß und die Emsigkeit aller Schwestern hinweisen. Es ist zum Staunen, was fleißige Hände nicht alles zusammennähen können, überhaupt, wenn der richtige Geist die Gemüter berührt und hierfür sorgt die Leiterin des Verein, Schw. F. J. Bärg, die selbst nicht nur eine tüchtige Arbeitskraft ist, sondern die unparteiisch und sachlich mit Herz und Seele bei der Arbeit bleibt. Das Schöne hierbei ist noch, daß die Mitglieder des Vereins sie voll und ganz unterstützen und kein Ohr haben für das, was störend und hinderlich sein könnte: Sie sind sich einig, streben vorwärts und vergessen was dahinten ist. Einfach nachahmungswert. Doch das sind ja alles große und lobenswerte Dinge, die ich da hervorhebe und ich wollte ja nur von dem kleinen Schärflein aus unserer stillen Ecke sprechen. Entschuldigt, bitte, und Grüß Gott!

John J. Wall.

Office-Phone 97 116 — Wohnungsphone 401 853

Dr. H. Oelkers

Arzt und Chirurg

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags

312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg

Telefon: Office: 95 069
Residenz: 84 222

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Office — Telephones — Res.
504 086 — 503 242

Dr. H. Guenther
Arzt & Chirurg
Empfangsstunden:
2 — 5 Uhr nachmittags
Sonnabend von 11 — 1 Uhr
315 Nairn Ave., Winnipeg, Man.
1 Block westen
vom Concordia Hospital.

Briefe von Lesern.

Werte Rundschau!

Hier schicke ich das Lesegeld für 1947. Danke herzlich für die pünktliche Erscheinung des Blattes, so auch für den **Jugendfreund, der gefällt mir jetzt besonders sehr.** Wir haben diesen Winter viel Schnee und Frost, außergewöhnlich für B. C. und nicht sehr angenehm, für die die auf Arbeit fahren müssen. Wünsche den Editor, den Personal und allen lieben Lesern ein gesegnetes neues Jahr.

Unterzeichnet grüßend,
Gertrude und Dietrich Redekop,
606 Lanark St.,
Vancouver, B. C.

Gnade und Friede zum Gruß!

Einliegend weitere Zahlung auf „Die Mennonitische Rundschau." Danke herzlich für die pünktliche Zusendung, und freue mich, daß es ein verbessertes christlich mennonitisches Blatt ist. Möge der Herr es weiter segnen und noch vielen zum Segen setzen, besonders auch den vielen Flüchtlingen drüben.

Brüderlich grüßt
G. G. Neufeld,
Whitewater, Man.

Der Eben-Ezer Kalender 1947

ist noch zu haben. Er ist in leicht verständlicher, einfacher Sprache gehalten und deshalb auch sehr geeignet für Familien, wo noch kleinere Kinder sind.

Preis portofrei $1.00
1 Dutzend (nicht weniger) 9.50

J. REGEHR
North Kildonan, Man.

Werte Rundschauleser von nah und fern! Den Frieden Gottes zuvor!

Was uns das verflossene Jahr gebracht wissen wir, wie dieses enden wird, wissen wir nicht. Ob es nicht auch gut ist so? Denn hätten manche die kommenden Leiden vorhergewußt, es hätte wohl noch mehr Kämpfe hervorgerufen. Ja, es ist gut, daß jeder Tag seine eigene Plage hat. Unwillkürlich gehen ja unsere Gedanken zu den schwergeprüften **Lieben** im fernen Europa. Können es ja garnicht verstehen, warum der Herr solche Wege geht? Nur eines wissen wir, daß Eure Trübsal nicht nur Euretwegen ist, sondern auch wohl unserthalben, damit wir den Ernst der Zeit erkennen und Gottes Güte uns zu Buße leiten möchte. Hepburn ist ja ein besonderer Platz, wo so viel Gelegenheit ist, Gottes Wort zu hören. Die erste Woche hatten wir die Gebetswoche, wo viele erschienen und auch viele beteten. Es ist ein Vorzug der Kinder Gottes, das Jahr mit Gebet anzufangen, während des Jahres zu beten und dasselbe auch mit Gebet zu schließen. Die zweite Woche hatte unsere liebe „Bethania" Bibel-Schule ihre Missions-Konferenz, wozu man den geschätzten Missionar von Indien Br. J. A. Wiebe, gegenwärtig auf Urlaub in den Staaten, eingeladen hatte. Es war diese Konferenz mit Hindernissen verbunden indem es grimmig kalt und stürmisch war in den ersten Tagen. Es wird uns noch lange im Gedächtnis bleiben, wie Br. Wiebe uns im Geiste mitnahm nach Indien zu den lieben Heidenchristen, die auch teilhaben an den Reichtümern in Christo Jesu. Auch hat die Bibelschule jeden 3. Sonntag besondere Evangelisationsabende. „Christ for you". Ja, ich stimme mit dem Prediger Bruder, der unlängst den Text hatte: Warum ist die Tochter Zion nicht geheilt? Ist nicht Salbe da? u.s.w. Er sagte unter anderm, wenn wir bei Hepburn nicht geheilt werden, dann haben wir eben nicht gewollt. Daß wir doch alle, die wir uns seine Kinder nennen, diese Zeit erkennen möchten, um doch ja alle bereit erfunden zu werden, wenn unser Meister erscheint. Mit Gruß,

F. P. Kröker, Hepburn, Sask.

Von überall liest man Berichte, nur von unserm La Glace ist nichts zu hören. Unser Artikelschreiber ist entweder zu sehr eingespannt, oder ist er müde geworden und denkt vielleicht auch zu sehr an das schöne B. C., weil schon fast alle von hier dorthin gezogen sind. Vor nicht langer Zeit war hier eine große Gemeinde, auch eine schöne Kirche und eine geräumige Bibelschule und Lehrerhaus. Alles ist leer, die Bibelschule hat aufgehört und wohl schwer zu erwarten, daß sie noch einmal ins Leben kommt. Vor Jahren nahmen hier bis 30 und noch mehr Schüler Unterricht. Das ist ja meistens so, wenns den Leuten erst materiell anfängt gut zu gehen, dann bekommen sie das Wanderfieber. Prediger haben wir keine mehr, die sind längst alle entflohen. Es sieht fast so aus, als ob die Hirten geschlagen sind und folgedessen sich die Schafe zerstreuen. 17 bis 20 Jahre sind wir hier und in der ganzen Zeit haben wir noch keine totale Fehlernte gehabt. Wenn wir auch mitunter trockene Jahre hatten, wie auch letztes Jahr, aber die Ernte ist noch lange nicht aufs schwächste ausgefallen. Manche haben trotzdem sehr gut geerntet. Einen außergewöhnlich schönen Herbst hatten wir, so daß hier fast ohne Unterbrechung konnte gedroschen werden. Die meisten Farmer haben fast alles Land gepflügt. Das Wetter war bis zum halben November sehr schön. Doch da setzte der Winter ein mit etwas Schnee und grausiger Kälte. Heute schneit es den ganzen Tag, so daß wir schon genug Schnee haben zum Schlitten fahren. Die Autos laufen ja auch noch sehr fleißig.

Unser La Glace hat sich sehr ausgebaut. Es sind 2 Schulen, eine Distrikt- und eine Hochschule, dann 2 große Store und 3 Garagen, eine Schmiede, eine Postoffice, ein Restaurant, zwei Hallen, Pool Room, Icerink, eine Stockyard und viele Bewohner, also ein großer Verkehr. Und doch wollen noch immer mehr Leute nach B. C. Von B. C. schreibt man, daß sie dort gerne möchten das Gute von Peace River genießen, so wie Honig und die gefüllten Fleischtöpfe. Wenn die Hühner-Farmen, und die Beeren ganz gut einbringen in B. C., so ersetzen sie doch nicht alles. Ob nicht ein mancher Prairie-Farmer, denkt: wären wir doch bei den Fleischtöpfen geblieben?

Von dem Gesundheitszustand ist wohl zu berichten, daß er gegenwärtig befriedigend ist, die Bienenzüchter haben sehr gut gemacht und der Absatz ist sehr gut. Das ist kurz etwas von hier berichtet und mit diesem unterzeichnet sich einer von den wenigen.

H. Braun,
La Glace, Alberta.

Werter Bruder Klassen!

Wir grüßen Dich zum neuen Jahr mit der Hoffnung, daß Du uns auch in selbigem mit Deinen freudigen und traurigen Nachrichten besuchen wirst. Es ist segenbringend, unsere mennonitischen Blätter erhalten und lesen zu dürfen. Es sind Bindefäden, die unser Volk enger zusammen ziehen. Laßt uns in Einigkeit wachsen, damit wir tüchtig und geschickt werden in der Arbeit für den Meister. Wir danken euch Editoren für gesunde Speise; schenkt uns auch ferner reinen Wein ein, damit wir als Leserfamilie uns immer mehr verbinden.

Herr bei jedem Wort und Werke
Mahne mich dein Geist daran.
Hätt auch Jesus so geredet?
Hätt auch Jesus so getan?

Grüßend Joh. A. Neufeld,
Lena, Man.

Als Geschenk für

● Geburtstag, ● Hochzeit, ● Jubiläum,
● Muttertag, ● Weihnachten

und bei anderen Geschenkgelegenheiten eignet sich nichts besser, als ein Abonnement auf

„Die Mennonitische Rundschau".

Wenig Wertvolles kaufst Du gegenwärtig im Laden für die Summe, während diese christliche Zeitung hohe Werte ins Haus bringt für $2.00
Mit „Christlicher Jugendfreund" 2.50

The CHRISTIAN PRESS Ltd.,
672 Arlington St., Winnipeg, Manitoba — Canada

Werter Editor!

Ich möchte gerne durch die Rundschau erfahren, ob nicht jemand eine biblische Geschichte hat von A. E. Preuß, gedruckt, Königsberg, in Preußen, Deutschland, 480 Seiten.

Geschichten von Seite 1—276. Dann folgt ein Anhang von Seite 278—448, ein alphabatisches Verzeichnis der wichtigsten biblischen Namen von Seite 449—480.

Diese bibl. Geschichten waren sehr viel im Gebrauch in Rußland und Deutschland.

Sollte jemand eine haben zum verkaufen, so bitte ich an folgende Adresse zu schreiben: Peter J. Entz, Woolford, Alberta.

Wir sind hier in Alberta schon 30 Jahren, und lesen die Rundschau immer, auch schon in Süd-Dakota.

Wir haben einen der härtesten Winter. seitdem wir in Alta. sind, läßt auch jetzt noch nicht ab von Wind, Schnee und Kälte.

Mit Gruß, Peter J. Entz.

Beim Lesen und Denken über mich selbst, wie ich lebe und durch wen ich lebe, daß Gott durch Christo in mir lebe durch den Glauben. Ev. Joh. 1, 12 „Wieviele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben." 1. Petri 1, 5. Aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werden zur Seligkeit. Um Frucht zu bringen, in Jesu zu bleiben bedarf ich, wie auch alle Kinder Gottes, der Reinigung (Ev. Joh. 1, 2). Die Fruchtbringer werden durch Reinigung mehr Frucht bringen. Das Bleiben in Christo bewirkt viel Frucht. Ohne Christus bringen wir keine Frucht. Meine Gedanken beim Lesen über die Arbeit im Reiche Gottes: Das Versammlungslokal, der verantwortliche Wärter, wie er von den meisten so gering mitgenommen wird, wie er so aufopfernd getreu in seiner Arbeit ist, das Lokal zur gesetzten Zeit rein und warm hat. Wie er so geduldig die Ansprüche der verschiedene Besucher aufnimmt. Dann der Gesangleiter mit den unpünktlichen Sängern, die vielen Ansprüche der Kritiker. Gesangkomitee, welch ein schönes harmonisches Arbeiten unter Leitung. (Joh. 15, 4). „Bleibet in mir und ich in euch."

Dann der verantwortungsvolle Stand der Leitung, dem der Vorberat dienlich zur Seite stehen soll. Mitunter ist Neid von den Mitarbeitern das Schwerste der Arbeit. Bei einer Ordination eines Aeltesten wurde gesagt, daß die zur Seite stehenden Hilfsarbeiter mithelfen so lange es gut geht, bergauf schieben die den Karren aber geht es den Berg hinab, dann setzen sie sich in den Karren.

Um gemeinschaftlich im Segen zu arbeiten, brauchen wir die Reinigung, das Blut Jesu Christo und den Beistand in Jesu unserm Herrn und Heilande „Ohne mich könnt ihr nichts tun."

Peter H. Fröse, Box 41,
Virgil, Ontario.

Alte Adresse:—39 Noble Ave., Winnipeg, Man.
Neue:—41 Woodbine Ave., General Del. Chilliwack, B. C.
Peter Boldt.

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON

North-End Office 504 College Ave. Phone 52 376 5-8 P M
Residence Phone 46 857
Down-Town Office Affleck Building 317 Portage Ave., Op. Eatons Phone 98 620 10 A M—4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Man vergesse nicht das
Mennonitische Uhren-Geschäft.
J. P. KOSLOWSKY,
702 Arlington St. — Winnipeg.

• Uhren
• Ringe
• Silberwaren
• Porzellanwaren

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 Notre Dame Ave.
Winnipeg — Manitoba
J. H. Epp, Eigentümer

Nachrichten. . .
(Fortsetzung von Seite 5—5).

reich 8 Ton Seife und Schuhe.

1 Waggon Rosinen von Californien, 1 Waggon Kleider von Kanada und alle 6385 Weihnachtspakete von Kanada waren nur etliche Stunden, ehe das große Feuer in den Hafenlagerräumen in New York ausbrach eingeladen worden und blieben somit unversehrt.

Die 14890 Weihnachtspakete von USA. und Kanada hat das MCC. wie folgt versandt: Deutschland — 5423, Holland— 3072, Frankreich — 1332, Belgien — 987, Dänemark — 880, China — 659, Philippienen — 547, Paraguay — 501, Italien — 499, Indien — 395, Puerto Rico — 351, Aethiopien — 236.

Im MCC. Hauptoffice in Akron, Pa., USA. werden Büroarbeiter erwünscht. Wer in dieser Weise dem großen Missionswerk dienen möchte melde sich bei Richard Ebersole, MCC. Akron, Pennsylvania, USA.

—Im Direktorium der Manitoba Käsemacher Vereinigung sind auch folgende Mennoniten: P. Friesen, Bothwell, C. P. Unger und Ben Reimer, Giroux, J. F. Löwen, Steinbach, D. L. Isaak und J. J. Peters, Kleefeld.

★ ★ ★

Kanada.—Der C. C. F.-Premier von Saskatchewan, Douglas, erklärte, daß man nicht mehr über die Einwanderung von Millionen Siedlern und deren Niederlassung in der Prärie sprechen sollte, solange die Viehwirtschaft nicht auf eine gesündere Basis gestellt werde.

—„Es war einmal" als Angebot und Nachfrage auf dem Weltmarkte den Weizenpreis regulierten. Gegenwärtig ist das nicht so. Z. B. England zahlt wenigstens 6 verschiedene Preise an 6 verschiedene Lieferanten. In Kanada gelten 5 verschiedene Preise von 77¾c. bis $1.35 per Buschel. England zahlt ihren Farmern $1.87 und $2.24, an Australien — $1.96, an USA. — $2.34, an Argentinien — $2.84, **an Kanada — $1.55.** An andere Länder verkauft Kanada für gewissen Marktpreis um $2.25 herum. Dem Farmer in Kanada zahlt die Regierung $1.35 für No. 1 in Ft. William für Exportweizen und $1.25 für Verbrauch in Kanada. Der Barpreis im Elevator ist durchschnittlich $1.17. Für Weizen, der als Viehfutter gebraucht wird, $1.00. Der kanadische Müller zahlt für Weizen, wenn das Mehl in Kanada verbraucht wird, nur 77¾c.

★ ★ ★

Deutschland.—Aus Dänemark, der Tschechoslowakei und der britischen Zone wurden im Dezember 25,000 Tonnen Saatkartoffeln in die amerikanische Besatzungszone geliefert.

—Wegen des großen Kohlenmangels bleibt die Münchener Universität bis 3. Februar geschlossen. Die Universitäten in Erlangen und Würzburg haben die Arbeit bereits wieder aufgenommen.

—Die amerikanische Militärregierung hat die Einfuhr von 190,000 standardisierten Liebesgabenpaketen durch acht freiwillige schweizerische Hilfsorganisationen in die amerikanische Besetzungszone in Deutschland genehmigt. Gleichzeitig hat die amerikanische Militärregierung den Betrieb eines internationalen Lastwagendienstes zwischen Salzburg (Oesterreich) und der Schweiz zum Transport schweizerischer Liebesgabenpakete in die amerikanische Besetzungszone in Oesterreich genehmigt.

★ ★ ★

England—hat mit der Ausgabe der neuen internationalen Identifikationspapiere begonnen, welche den Vertriebenen („DP's") anstelle eines Passes dienen sollen.

Diese Papiere entsprechen den vor dem Kriege gültigen Nansen-Päßen, die von allen jenen Ländern als gültig anerkannt wurden, welche dem zwischenstaatlichen Flüchtlingskomitee angehörten, das sich zur Anerkennung verpflichtete.

Die Sowjet-Union und die osteuropäischen Länder, die sich so heftig darum bemüht hatten, ihre Staatsangehörigen zurückzubekommen, und die Westmächte angeklagt hatten, Kriegsverbrecher und Nazis zu beherbergen, lehnten den Beitritt zur Konvention ab. Trotzdem werden diese Dokumente für Hunderttausende von Flüchtlingen in ganz Europa buchstäblich neues Leben bedeuten und ein großer Schritt vorwärts zur Ansiedlung dieser Menschen sein.

—Wirtschafts - Sachverständige und Beobachter der Konjunktur im Geschäftsleben Europas sind sich darüber einig, daß es in den Vereinigten Staaten bald eine milde Depression geben werde.

★ ★ ★

Dänemark.—Die bekannte amerikanische Sängerin Grace Moore und der schwedische Prinz Gustav Adolf waren unter den 22 Opfern eines Flugzeugunglücks. Das Flugzeug hatte 16 Passagiere und sechs Angestellte an Bord und befand sich auf der Fahrt nach Stockholm.

★ ★ ★

Schweden.— Gemäß unterrichteter schwedischer Quelle wird der US-Staatssekretär Gen. George C. Marshall auf dem Wege nach Moskau zu einem Besuch in Stockholm erwartet.

★ ★ ★

Polen.—Wie bekanntgegeben wurde, sind während des Jahres 1946 über eine Million Polen in ihr Heimatland zurückgekehrt. Im gleichen Zeitraum wurden 1,635,627 Deutsche des Landes verwiesen.

Seit 1945 sind insgesamt 614,735 Polen aus Osteuropa zurückgekehrt, während 2,019,949 Deutsche und 97,935 Ukrainer das Land verlassen mußten.

★ ★ ★

USA.—Von den Wahlen in Polen berichten die USA. Beobachter, welche in 10 Gruppen das Land durchkreuzten, daß die allermöglichste Vergewaltigung und Beeinflussung der Wahlfreiheit von Seiten der Kommunisten stattfand.

Amerika und England hatten vorher erklärt, daß sie die Resultate solcher Wahlen nicht anerkennen würden. Amerika kann nun wählen:

1—Seinen Gesandten zurückziehen.

2—Krieg erklären.

3—Die für Polens Wirtschaftsaufbau lebensnotwendige Anleihe von $500 Mill. absagen.

4—Eine diplomatische Protestnote an Polen richten.

Wahrscheinlich wird das letztere geschehen und das Ansehen der USA. wird in Osteuropa wieder um viele Grade sinken.

Die Erkenntnis, daß diese und andre Schlappen, welche USA. und Gr. Brit. hinnehmen, nur eine Folge ihrer kurzsichtigen Kompromisse von Jalta und Potsdam sind, kommt etwas spät und der Preis für jene Dummheiten ist hoch.

—Im Lauf der Woche sind im ganzen Land die Preise vieler Waren gefallen, und die Käufer werden es mit Vergnügen vernehmen, daß sie im Lauf des Jahres noch weiter fallen werden.

Der Preissturz im Großhandel ist zuerst erfolgt, die Läden hinken noch hinterher, sobald sich der Rückgang auch auf den Kleinhandel ausgewirkt hat, wird die Hausfrau bald merken, daß die Kaufkraft des Dollars, den sie in der Hand hat, größer geworden ist.

—Wie die UNRRA bekannt gibt, betragen die Ladungen, die seit März 1945 an hilfsbedürftige Länder gegangen sind, jetzt 20 Millionen Tonnen im Werte von fast 2,325 Millionen Dollar.

Jedoch erklärt der Generalmajor Lowell W. Rooks, daß fast ein Fünftel des Programms dieser Organisation noch im Rückstand sei.

—Die Amerikanische Bibelgesellschaft hat solche große Nachfrage nach Bibeln, daß sie in ihrem Programm für die kommenden 5 Jahre den Druck und Uebersetzungen sehr vergrößern will. Noch haben 300 Mill. Menschen von den schon existierenden Uebersetzungen keine Heil. Schriftteile, und es gibt noch ungefähr 1000 Sprachen und Dialekte in die die Bibel noch nicht übersetzt ist.

—Das N. Dakota Agriculture College hat einen automatischen „loader" für Kartoffeln in Säcken auf dem Felde konstruiert.

★ ★ ★

Indien.—Man sagt, daß der Führer der Kastenlosen (Untouchables) Dr. Ambel Kahr damit droht, er werde seine rechtlosen Leute in das Mohamedanische Lager führen, nicht in das christliche, weil die Christen seiner Meinung nach auch ein Kastensystem haben, und die Mohamedaner nicht.

★ ★ ★

Frankreich—hat sich geweigert 620,000 Kriegsgefangene zu entlassen, die den Franzosen seinerzeit von den Amerikanern übergeben wurden. Die Begründung lautet dahin, daß Frankreich diese Arbeiter, die es hungern läßt und denen es nichts zahlt, brauche.

★ ★ ★

Italien.—Die kommunistische Partei in Italien verfolgt eine „großmütige" Beruhigungspolitik. In der Kabinettkrise des Premiers A. de Gaspari versuchen sie zu vermitteln, anstatt, wie man es gewohnt ist, mehr Konflikte zu provozieren.

Leider liegt die Ursache darin, daß sie sich so sicher fühlen, bei den kommenden Nationalwahlen volle Kontrolle der Regierung in ihre Hände zu bekommen. Sie möchten aber vorher die von Gaspari in den Verein. Staaten ausgewirkte Anleihe in Summe von 100 Mill. ins Land kommen sehen und verbesserte wirtschaftliche Verhältnisse übernehmen.

★ ★ ★

Kuba.—Obzwar Brasilien und Chili viel größere Kommunistenparteien haben als Kuba, ist doch der Einfluß, den die Kommunisten von Havanna, Kuba, auf den Inseln W. I., in Zentralamerika ausüben, außergewöhnlich groß.

Dahinter steckt der in Moskau trainierte Organisator F. Grobart, der von Polen (!) nach Kuba kam, Bürger wurde und hinter den Kulissen großen Einfluß in Latein-Amerika ausübt. Eine Zielscheibe seiner Angriffe ist der Präsident von Paraguay Higinio Morinigo.

★ ★ ★

Argentinien.—Das argentinische Außenamt erklärte, durch ein Dekret habe Präsident Juan D. Perron die Regierung ermächtigt, alle Aktiva von Geschäftsfirmen aufzukaufen, die früher Staatsangehörigen der Achsenländer gehörten.

Die Zentralbank hat vorläufig für diesen Zweck eine Summe von $25,000,000 vorgeschossen.

Durch den Ankauf würde die Regierung in die Lage versetzt werden, zu erklären, daß sie den Bestimmungen des Chapultepec-Abkommens entsprochen habe, welches die lateinamerikanischen Länder verpflichtet, allen Wirtschaftseinfluß der Nazis auszumerzen.

★ ★ ★

Brasilien.—Das Kabinett beschäftigt sich heute mit der politischen Lage, die durch die Erfolge, welche die Kommunisten bei den Wahlen über die Regierungspartei errungen haben, geschaffen wurde, und Präsident Dutra konferierte mit Ademar Barros, dem Kandidaten der Kommunisten und Progressiven, der in der Gouverneurswahl in Sao Paulo weit voran ist.

Auch dürfte die Lage zu einer Umbesetzung des Kabinetts führen, da Dutra eine mehr repräsentative Regierung haben möchte.

In Sao Paulo führt Barros der Kommunist mit 222,736 Stimmen. Hugo Borghi, der Kandidat der neuen Arbeiterpartei, folgt mit 193,270 Stimmen, Mario Tavares, der Kandidat der Regierungspartei, mit 170,-425.

C. J. FUNK & COMPANY
Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance
WINKLER, MANITOBA

Die M. B.
Stadtmission
in Winnipeg hält Evangelisationsversammlungen an jedem **Mittwoch 8 Uhr abends** auf **645 Main Street,** und an jedem **Sonntage 7 Uhr abends** auf **156 Austin St.,** Winnipeg.
An Dich. lieber Missionsfreund, ergeht unsere Bitte, heilshungrige Herzen dorthin zu weisen. Auch dienst Du der Sache Deines Meisters, wenn Du uns durch Brief, Telephon oder mündlich Namen und Adressen von trostbedürftigen Personen in Heimen, Hospitälern, Gefängnissen und anderen Plätzen gibst, damit wir sie besuchen und ihrer Seele helfen können.
Wm. FALK, Stadtmissionar,
379 Boyd Ave., Winnipeg.
— Phone: 54 119 —

Wieder nach
Niagara-on-the-Lake
Da im vorigen Jahr einige Interessenten nicht zur Aushilfe nach der Niagara-on-the-Lake Canning Co. fahren konnten, weil sie sich schon anderseitig verpflichtet hatten, kommen wir mit dieser Annonce etwas früher.
Die Canning Factory wird auch in diesem Jahr wieder
200 Frauen und Mädchen
als Aushilfe benötigen.
Sie bietet:
- **Eine Fahrt frei.**
- **Verpflegung und Unterkunft für einen mäßigen Betrag.**
- **Guten Lohn für etwa sechs Wochen Beschäftigung.**
- **Beginn der Arbeit etwa Mitte August.**
- **Altersgrenze für Bewerberinnen: 15 bis 50 Jahre.**
Melden Sie sich **sofort,** damit Sie bestimmt mitfahren können.
Auskünfte erteilt gern
J. J. THIESSEN
641 Notre Dame Ave. — Winnipeg. — Phone 29 929

Bestellzettel
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)
Ich bestelle hiermit:
1. Die Mennonitische Rundschau ($2.00) $.......
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.75) $.......
(Zusammen $2.50) Beigelegt sind: $.......
Name: ....
Adresse: ....
Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)
Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.
Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankchecks, bitte!
Probenummer an irgend eine Adresse frei.—

Suche Passagiere,
die von Anfang bis Mitte Februar mit dem Auto nach B. C. fahren möchten. Man wende sich an **Ed. Klassen,** 307 Devon Ave., North Kildonan, Manitoba.

Die Mennonitische Hochschule
zu Abbotsford, B. C.
sucht Lehrer für das Schuljahr 1947—48. Alle Interessenten werden gebeten, ihre Applikationen mit Angabe von Qualifikation, Erfahrung etc. an den Leiter der Schule zu schicken.
I. J. DYCK
R.R. 3, Emmerson Rd.,
Abbotsford, B.C.

Farmer! Trapper! Jaeger!
Wir garantieren
höchste Preise für allerlei **Rohfelle, Reh-, Rinder- und Pferdehäute, Roßhaar** und alle möglichen **Hasenfelle.**
„**Mink**" — wilde (große Nachfrage) bis zu $40.00 das Fell.
Eine Lieferung an uns wird Sie überzeugen, daß Sie uns voll vertrauen dürfen.
Ihre Sendungen erhalten reelle Gradierung, ehrliches Gewicht und **höchsten Marktpreis** — dazu prompte Zahlung.
AMERICAN HIDE & FUR CO.
157-159 Rupert Ave., Winnipeg, Man.